

**Neue Beschreibung Des berühmten Überkinger Sauer-Brun[n]ens, :  
Worinn Desselbigen eigentliche Beschaffenheit, wahrer Ursprung,  
mineralischer Gehalt, sonderbare Kräffte und Würckungen, Nebst  
Deutlichen Unterricht, Wie selbiger mit Nutzen zu gebrauchen, enthalten; /  
Auf Verlangen, aus dem schon in Händen gehaltenen Manuscript des seel.  
Herrn Doctor Frauendieners, weyland gewesenen Stadt- und Land-Physici  
in Geisslingen, Ulmischer Herrschafft, Zusammen getragen, vermehrt und  
zum Druck befördert von D. Johann Georg Hassfurth, Des Heil. Röm.  
Reichs-Freyen Stadt Ulm bestellten Stadt- und Land-Physico.**

### **Contributors**

Frauendiener, Johann Matthias.  
Hassfurt, Johann Georg, 1702-1772.  
Boecler, Philip Heinrich

### **Publication/Creation**

Ulm : Gedruckt bey Johann Georg Vogel, Stadt Buchdruckern, 1750.

### **Persistent URL**

<https://wellcomecollection.org/works/azyaejv5>

### **License and attribution**

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

**wellcome  
collection**

Wellcome Collection  
183 Euston Road  
London NW1 2BE UK  
T +44 (0)20 7611 8722  
E [library@wellcomecollection.org](mailto:library@wellcomecollection.org)  
<https://wellcomecollection.org>

Hafslund  
Ueberringen

40.

354-31



39490



SUPPL. B 61050/B

27/10/51

Neue  
Beschreibung

Des berühmten

Überfinger

Sauer-Grünens/

Worinn

Desselbigen eigentliche Beschaffenheit, wahrer  
Ursprung, mineralischer Gehalt, sonderbare  
Kräfte und Würckungen,

Nebst

Deutlichen Unterricht,

Wie selbiger mit Nutzen zu gebrauchen, enthalten;

Auf Verlangen, aus dem schon in Händen gehaltenen  
Manuscript des seel. Herrn Doctor Frauendieners, weyland  
gewesenen Stadt- und Land-Physici in Geißlingen,  
Ulmischer Herrschafft,

Zusammen getragen, vermehrt und zum Druck befördert  
von

D. Johann Georg Haßfurth /

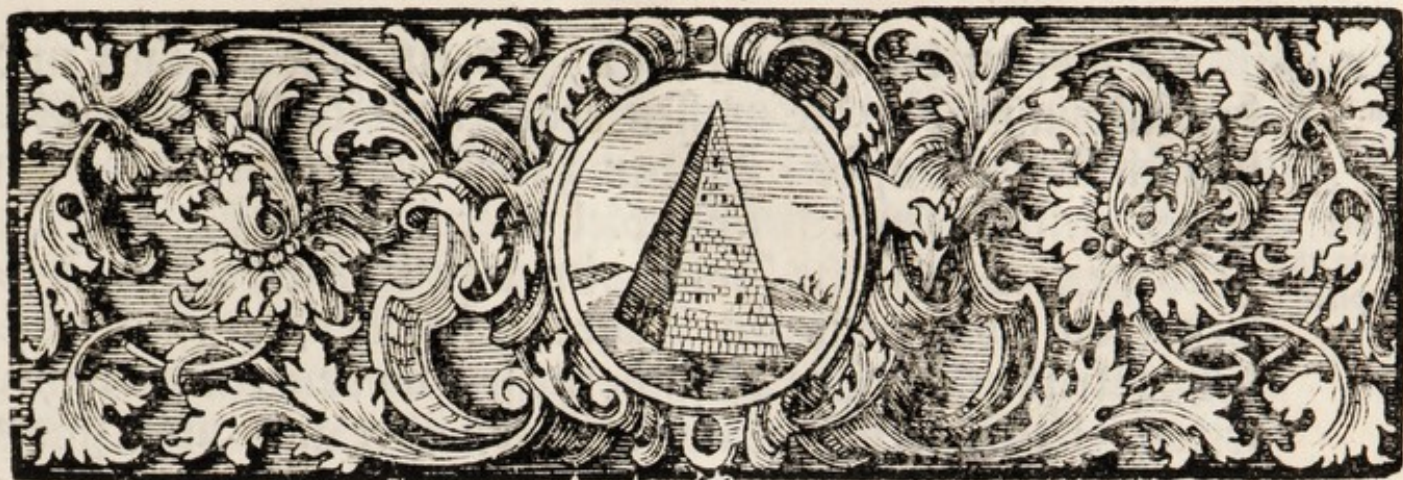
Des Heil. Röm. Reichs - Freyen Stadt Ulm bestellten  
Stadt- und Land-Physico.

---

Ulm, gedruckt bey Johann Georg Vogel, Stadt-Buchdruckern, 1750.

Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Wellcome Library

<https://archive.org/details/b30549437>



## Vorrede.

### Beneigter Leser.

**D**as Wasser-Baden ist schon bey denen ältesten Völkern sehr gemein und bekandt gewesen; allein in verschiedenen Absichten, dann eines theils bedienten sie sich desselbigen den Leib von anhangendem Staub und Unflath zu reinigen; andern Theils der verderblichen Wollust dadurch zu pflegen, und endlichen auch der geschwächten, oder verlohrenen Gesundheit damit zu Hülffe zu kommen.



## Vorrede.

cf. 2. B. der  
Kön. 5. C.  
Job. 5. C.  
alleg. die  
Wasser  
Amana und  
Pharphar.

Ob nun die Syrer, (a) als ein sehr weiches und der Wollust über die massen ergebenes Volk, den Gebrauch der Wasser-Bäder zuerst eingeführt? laß ich dahin gestellt seyn. So viel aber ist gewiß, daß die Morgen-Ländische Innwohner zu dem Wasser-Bäden (wie noch heutiges Tages geschieht) groß Belieben getragen. Die Ursache dessen wollen einige daher leiten, daß weil selbige auf blossen, oder auch nicht ganz bedeckten Füßen einher zu gehen gewohnet, sie des Wasser-Badens zum öfftern benöthigt gewesen, um sich von anklebendem Staub, Sand und Roth zu säubern.

Es mag aber auch wohl seyn, daß nachgehends die Neigung zur Wollust die Wasser-Bäder mehrers zu gebrauchen selbige sowohl als andere Völker angezeiget. Wie dann von denen alten Griechen bekandt ist, daß sie zu diesem Ende kostbare Bad-Gebäude aufgeführt, welche jedennoch hernachmahlen die Römer in diesem Stück bey weitem übertroffen, als welchen unter anderm auch das Baden im Wasser als ein sanfftes Mittel zu beständiger Unterhaltung der schädlich- und schändlichen Wollust dienen mußte. Dannenhero sie sehr prächtige Gebäude zum Baden aufrichteten, welche man wegen ihrer Höhe, Weite, Helle, künstlich in Marmor gehauenen Säulen und Bildern ohne Verwunderung nicht anschauen konnte. Auch waren deren an der Zahl so viele, so daß allein in Rom 856. öffentliche Bäder gewesen seyn sollen, wie solches

P. Vi-

---

(a) Baccius de Thermit, L. 7. C. 1.

## Vorrede.

*P. Victor* berichtet. (b) Von solchen mag man wohl mit allem Recht sagen: Daß sie nichts anders, als *Veneris* & *Amoris Gymnasia* gewesen; (c) Dieweilen alles darinn so beschaffen seyn mußte, damit der Wollust nicht der geringste Abbruch geschehen möchte.

Gleichwie nun diese letztere Absicht die Wasser-Bäder zu gebrauchen verwerfflich und schädlich, ja vielmehr ein verderblicher Mißbrauch zu nennen ist; Also im Gegentheil ist es rühmlich und nützlich, daß auch die alte Aerzte den Gebrauch der Wasser-Bäder, als ein Hülfss-Mittel zu Erlangung verlohrrer Gesundheit, oder zu derselben mehrerer Befestigung angesehen und angerathen. Welches dann *Hippocrates* schon zu seiner Zeit, und nach ihm noch viele andere Griechische Aerzte in ein und andern Kranckheiten in Wasser sich zu baden vor nöthig erachtet und vorgeschlagen, auch hin und wieder in ihren Schrifften nützliche Anweisungen hinterlassen, wie sowohl Krancke, als Gesunde sich dabey zu verhalten haben.

Zu gleichem Ende haben die Römer vor Zeiten der sowohl kalt, als warm entspringenden Wassern zum Baden sich bedienet. Als einsten Kayser Augustus gefährlich krank darnieder lage, anbey aber zum Gebrauch einiger Arzneyen sich nimmermehr entschliessen wolte, wurde Ihme von seinem Leib-Arzt, *Antonio Musa*, in kaltem Wasser sich zu baden angerathen, auf dessen

---

(b) Guid. Panciroll. rer. deperdit. L. 1. C. de Thermis aut. baln. p. m. 164.

(c) Christian. Lang. in Tract. de Therm. Carolin. C. 1. §. 6. p. m. 199.

## Vorrede.

Gebrauch sodann der Kayser seine vorige Gesundheit glücklich wieder erlangt. (d) Nicht weniger besuchten sie auch die warme Gesund-Quellen, und waren unter vielen andern ins besondere berühmt die *Thermæ Batæ*, *Bajæ*, oder *Batanaë*, welche wegen der häufig um selbige Gegend sich befindenden Myrten-Bäumen gar anmuthig waren, und in Glieder-Kranckheit, (e) Wassersucht, u. s. f. (f) überhaupt aber zu Beförderung des Schweisses (g) angerathen und gebraucht wurden.

Nachdem nun die Kranckheit beschaffen, nachdem erdachten die Alten auch allerhand Arten die Bäder zu gebrauchen, dann einige mußten sich mit dem ganzen Leib in das Wasser begeben; andere setzten oder legten sich mit dem blossen Leib über die hierzu gemachte Löcher oder Höhlen, und ließen den von dem unter selbigen warm durchfließenden *Mineral-Wasser* herauf steigenden Dampf an den Leib so lang gehen, bis daß der Schweiß hervor drang; Wiederum andere weichten einen Schwamm oder auch leinen Tuch in dem warmen Bad-Wasser ein, und beheten damit den nothwendigen Theil; Noch andern mußte man den Kopff mit warmen Wasser waschen, oder über selbigen hinunter tröpfeln oder giessen lassen; wie dann *Hippocrates* dem *Metoni* mit Nahmen, welcher Schlaf-loß, und dabey  
im

---

(d) le Clerc Hist. de la Medicine Part. III. Liv. I. Chap. I. p. 556. ex Sucton. & aliis.

(e) Horat. L. I. Ep. 15.

(f) Celsus de Medicna. L. III. Cap. 21.

(g) Celsus loc. cit. L. II. Cap. 17.

## Vorrede.

im Hirn verrückt war, solches vorzunehmen angerathen. (h) Anderer, und meisten theils heut zu Tag noch üblicher Arten der Alten die Bäder zu gebrauchen, vor jezo nicht zu gedencken.

Wann nun endlichen auch entweder die Kranckheit, oder die Zeit, oder die Entlegenheit des Ortes solcherley Bad: Wasser zu gebrauchen nicht haben erlauben wollen, so haben schon die älteste Aerzte verschiedene Kräuter: Bäder erfunden, um solchen Kranckheiten zu begegnen, und deren Mangel zu ersetzen. Ubrigens war es bey denen Italiänern ehedessen üblich, in zugestossenen Stein: Schmerzen, auf Einrathen ihrer Aerzte, sich in gelind: warm gemachten Oel zu baden. (i) Ob dieses Oel: Baden in Italien heutiges Tages noch üblich oder nicht? ist mir unbewußt.

Die alte Arabische Aerzte pflegten vor Zeiten in Glieder: Kranckheiten und zu Austreibung des Schweißes trockene Bäder anzurathen, womit es also zugienge: Sie liessen nemlich des Krancken Leib vorhero mit Salpeter und Salz wohl reiben, sodann machten sie eine Grube in warmen Sand, und steckten den Krancken so lang hinein, bis der Schweiß hervor kam. (k) Die übrige sowohl vor Zeiten als heutigs Tages noch übliche Gewohnheiten und Arten unterschiedliche Kranckheiten mit

---

(h) l. Epid.

(i) Schenck in Observ. Medicinal. L. 3. p. 475. Observ. 3. ex Savonarolæ Lib. de baln. oleag.

(k) Nicolaus Nicoli in Serm. 7. de Chirurgia Tract. 2. Cap. 7. p. m. 32. Edit. Venet. 1491. in fol. ex Avicenna.

## Vorrede.

mit Baden zu hehlen, sind allhier Kürze halber mit Still-  
schweigen zu übergehen.

Dem sey nun wie ihm wolle, so behält indessen der  
Gebrauch der warmen Bäder, Sauer- und anderer  
Gesund- Brunnen unter allen übrigen billich den Vor-  
zug, zumahlen wann selbige in der wahren und reinen  
Absicht, seine Gesundheit darinn zu stärcken, oder die  
verlohrene wieder zu erlangen, besucht werden; indem  
dergleichen Gesund- Quellen gleich andern zu Unterhal-  
tung des menschlichen Lebens und Unterbauung wan-  
ckender Gesundheit nöthige Dinge mit unter die Gött-  
liche Wohlthaten zu rechnen, und deswegen hoch zu  
halten sind: Dann wie vielmahlen ist es schon gesche-  
hen, daß mit schwehren und langwierigen Kranckhei-  
ten geplagte Persohnen nirgend anderswo, auch von  
keinerley andern Hülffs- Mitteln, als von ordentlichem  
Gebrauch solcher Gesund- Bäder, unter Göttlichem  
Seegen, ihre vorige Gesundheit erhalten können. Es  
ist auch der gütige G D T in Austheilung solcher Ge-  
sundheits- Schätzen nicht sparsam gewesen, sondern  
er läßt dergleichen Gesund- Quellen in allen Landen  
hin und wieder in reichlicher Anzahl finden, obwohlen  
nicht alle von einerley Gehalt, Kräfte und Wir-  
ckungen.

In Erwegung dessen nun wird denen Nothlenden-  
den ein nicht geringer Gefall geschehen, wann solcher-  
ley Heyl- Brunnen durch öffentliche Schrifften bekandt  
gemacht worden, und noch fernerhin angepriesen wer-  
den, als worinn nemlich ihr Gehalt, daraus entste-  
hende

## Vorrede.

hende Kräfte und Wirkungen in diesem oder jenem Zustand, wie und auf was Art solche mit glücklich und erwünschtem Fortgang zu gebrauchen, und so ferner angezeigt wird.

Allein ist es übel gethan, und anbey sich zu verwundern, wie daß einige von denen ältern, obgleich im übrigen sehr erfahrenen und berühmten Medicis (1) nicht nur allein so viele wider einander streitende Meinungen von denen Gesund-Bädern gehegt, (dadurch manche in übles Vorurtheil und Mißtrauen zu diesem oder jenem Bad zum Schaden ihrer Gesundheit haben verfallen können) sondern auch denenselbigen der gesunden Vernunft und der beständigen Erfahrung ganz entgegen stehende Contenta fälschlich angedichtet; ja zum Theil einige selbige gar verworffen, und sie, als dem menschlichen Leib höchst-schädlich und Gift mit sich führende Wasser angegeben. (m) Welches letztere insonderheit denen Gesund-Bädern mit größtem Unrecht bemessen worden. Derer dunkeln Redens-Arten, und anderer nichts bedeutender Subtilitäten nicht zu erwehnen. Obgleich im übrigen nicht zu laugnen, daß, gleich-

)(

wie

---

(1) Joh. Georg. Gmelin. Diss. sistens Celebrium Württembergiae acidularum Teinacensium, &c. examen per reagentia in Praefat.

(m) Ob dergleichen eigentlich vergiftete / oder giftige Theile mit sich führende Wasser anderswo anzutreffen? will ich allhier nicht entscheiden. Man gibt zwar vor/ daß der Fluß Styx/ welcher auf dem sehr hohen Berg Eryläne / in Arcadien / einer Landschaft auf der Halb-Insul Morea gelegen / so bald man von dessen Wasser trincke / den Menschen plötzlich um das Leben bringe. Ob nun dieses von dem mit sich habenden Gift / wie einige wollen / oder von dessen heftig durchdringender Kälte / als welche gar leichtlich in dem Geblüth eine Zusammengerinnung verursachen könne / wie wieder andere vorgeben/ herkomme? will ich nicht ausmachen.

## Vorrede.

wie dergleichen Schrifften nicht von einerley Gattung seynd, in vielen derselben die nöthigste Regeln, welche währendem Gebrauch der Gesund: Bäder wohl zu beobachten, nicht allerdings vergessen worden. Insonderheit aber wäre zu wünschen, daß man auch noch nach allen Umständen sichere und ganz besondere Anmerkungen von diesem oder jenem Gesund: Brunnen hätte, um sich nicht dörfen mit denen allzu gemeinen vorgegebenen Kräfften und Würckungen der Bäder begnügen zu lassen; wiewohlen solches aus besondern Hindernüssen und Ursachen (davon vielleicht bey anderer Gelegenheit zu gedencen seyn wird) alljährlich fortzusetzen sehr schwehr fallen, und nicht allezeit möglich seyn dürffte. Den grossen Nutzen, welchen dergleichen Observationen nach sich ziehen, wird wohl niemand zweifelhaft machen. Dahero Herr Dr. Joann. Dan. Gobl zu erst (so viel mir bewust) dergleichen unternommen, und die gemachte Anmerkungen von denen in dem Freyenwaldischen Bad verrichteten Curen ordentlich mitgetheilt. (n)

Was nun endlichen den Uberkinger Sauer: Brunnen ins besondere anbelangt, so ist zwar selbiger sowohl vor lang als kurzer Zeit von verschiedenen Medicis bekandt gemacht, und angerühmt worden, deren kürzlichen allhier nur etlicher gedencen will: Also haben dessen in öffentlichen Schrifften gedacht Jo. Guinthorius Andernacus, (o) Theodorus Tabernæmontanus, (p)  
Mar-

---

(n) In Actis Med. Berolinens, Dec. I. Vol. V. & VII. Dec. II. Vol. VI. fqq.

(o) In Dialog. de Balneis.

(p) In seinem neuen Wasser: Schatz.

## Vorrede.

*Martinus Zeilerus*, (q) *Vitus Kiedlin*, (r) *Jac. Eckhold*, (s) *Veit Eberhard Roth*, (t) *Joh. Franck*, (u) und noch andere mehr.

Nachdem nun aber die gar ungleiche und zum Theil auch irrige Meynungen sowohl von diesem Sauer = Brunnen überhaupt, (wovon in dem zweyten Capitul gedacht werden soll) als auch von dessen Gehalt ins besondere wahrgenommen, anbey die meiste ihr Vorhaben allzu kurz abgefaßt, oder viel unnöthige Ausschweifungen mit eingemischt, so daß denenjenigen, welche diesen Sauer = Brunnen zum erstenmahl zu besuchen gesinnet, nicht hinlängliche Genüge geschiehet, endlich aber auch von einigen die meiste Exemplare sich verlohren; Als habe nach Hoch = Obrigkeitlich Gnädig ertheilter Erlaubnuß, und auf Ansuchen etlich guter Freunden und Gönner gegenwärtige Nachricht, und Neue Beschreibung dieses Ueberlinger Sauer = Brunnens, bekandt machen wollen, in der Hoffnung, der geneigte Leser werde solche gütig aufnehmen, und die eingeschlichene Fehler auf das beste auslegen.

Wünz

- 
- (q) In seinem Buch von den zehen Craysen / und noch in andern seiner Schriften; Er ist zwar kein Medicus gewesen.
- (r) In einem besondern Tractat von dem Sauer = Brunnen in Ueberlingen.
- (s) In einem besondern Tractätlein von dem Ueberlinger Sauer = Brunnen.
- (t) In dem Sauer = Brunnen = Reglement.
- (u) In seiner *Hydriatria Ulmana*.



## Vorrede.

Wünsche übrigens, daß der Grund-gütige Schöpfer dieses Wunder-Brunnens selbigen fernerhin in seinen Kräfften erhalten, und bey dessen Gebrauch seinen Segen allen Nothleidenden zur Cur reichlich mittheilen wolle, damit niemand Trost- und Hülff-loß bey dieser Quelle gefunden werden möge.





## Das I. Capitel.

### Von dem Ursprung aller so wohl kalt als warmen mineralischen Wassern.

**S**ie wir zu der Untersuchung und Beschreibung unsers Überkinger Sauer-Brunnens schreiten, wird es dem geneigten Leser nicht unangenehm fallen, wenn ich demselben zuvor einen kürzlich jedoch deutlichen Begriff, auf was Art und Weise so wohl die kalt als warmen mineralische Wasser entstehen, hiemit beybringe. Es hat der berühmte Herr Dr. und Professor Johann Gottfried Berger (v) in seinem sehr gelehrten Tractat de Thermis Carolin. den wahren Ursprung und Ursache der so wohl warm entspringenden Quellen als der Sauer-Brunnen mit allgemeinem Beyfall entdeckt, und mit sonderbahren Fleiß und grosser Gelehrsamkeit an den Tag gegeben, die Worte davon lauten also: „Uti pyrites fervens „aquas reddit calidas, in quibus suarum æstu partium liquefcit, atque „in Ochram vaporantem halitusque Sulphureos paullatim totus dif- „fluit: ita parit *Acidulas*, ubi imbribus, terras ejusmodi eluentibus, „liquatus & cum iisdem, aliorum delabentibus, alicubi collectus, „longo partium tritu magna sulphuris portione pingui orbatus, & hinc „emergente halitu acido exacutus ac defervescens, sive in Atramen- „tum versus metallicum, aqua profluente dissolvitur. Das ist: Denn, „wie der erhitzte Kieß die Wasser erwärmet, in welcher er durch die Hi- „ße seiner Theiligen zerschmelzt, und in eine ausdunstende Ocher und „schweflichte Ausduftung nach und nach zergethet: Also zeigt er die Sauer-  
A
brunnen,

(v) Commentar, de Therm. Carolin. p. 103.

„brunnen / wenn er durch die einfallende Wasser erweicht, durch viele  
 „und öftere Zusammenstossung seiner Partickeln, die Fettigkeit des Schwe-  
 „fels mehrentheils verlieret, durch die hieraus entstehende säuerlichte Dufft  
 „geschärffet, oder in ein Atrament (w) verwandelt, und in einem fließens-  
 „den Wasser solvirt wird. Ferner schreibt er: Sed, quamvis aquæ hu-  
 „jusmodi atramentosæ Ochra pyritæ halituque sulphureo & acido tur-  
 „geant, Vitriolo tamen maturo nullo gaudent, quia hoc in aere de-  
 „mum, veluti germinando, ex atramento metallico efflorescit, quor-  
 „sum id aquis mersum & solutum pervenire nequit, ut recte Listerus  
 „ostendit. Das ist: Ob nun aber gleich diese Sauer-Brunnen mit der  
 „Kieß-Ocher, und deren schweflichten Dunst, angefüllet sind, so haben  
 „sie doch keinen reiffen Vitriol bey sich, indem solcher erst in der Luft  
 „aus dem Atrament (x) hervor käumet und blühet, wozu das unter dem  
 „Wasser steckend und aufgelöste Atrament nicht gelangen kan, wie Liste-  
 „rus gar wohl angezeigt.

Es haben demnach so wohl die Sauer-Brunnen als die warmen  
 Bäder ihren Ursprung von denen pyritibus (y) das ist Feuer- oder  
 Schwefel

(w) Atramentum metallicum, zum Unterschied des Atramenti sutorii, des gemeinen  
 und Fixen Vitriols oder so genandten Kupffer-Wassers / welches die Schuster ehe-  
 mahls zum Leder färben gebraucht.

(x) Atrament, wird der Schwefel und Eisen-haltige Kieß alsdenn genennt / wenn er  
 durch die innerliche Bewegung seiner schweflichten und Eisen-schüßige Theile er-  
 weicht / und zur Ausdunstung gebracht worden. Zumassen er denn seine Här-  
 tigkeit verliert / und dergestalt / daß man ihn zerreiben kan / erweicht wird / auch eine  
 gelbe / graue / rothe und schwärzliche Farbe annimmt / und einen scharffen sauren  
 und den Mund zusammen ziehenden Geschmack / nebst einen scharffen starcken / und  
 den Blitz oder Donnerstrahl ähnlichen Geruch bekömmt; wodurch denn endlich der  
 Rahme und Gestalt des Kießes verändert wird. Daher ihn die Griechen / nach  
 Unterscheid seiner Consistens und Farbe / mit dem Nahmen Misy, Chalcitis, Melan-  
 teria und Sory, unterschieden / welche allerseits die Lateiner unter dem Nahmen  
 Atramenti Metallici, nach unserer Art zu reden / des gelben / rothen / grauen / schwar-  
 zen und übel riechenden Atraments, begriffen.

(y) Pyrites, gehören unter die Classe der Kießelsteinen / wird daher auch Silex ignarius ge-  
 nennt. Es müssen aber diese Pyrites, mit den silicibus corneis nicht verwechselt werden / in-  
 deme diese fast wie ein Horn durchsichtig / jene aber eine sonderbahre / und gleichsam von  
 Silber und Gold schimmernde Farbe haben / und in zusammen oder aneinander schlagen ei-  
 nen schweflichten Geruch von sich geben. Die Griechen haben ihn deswegen Pyrites ge-  
 nennt / weil er im anschlagen an Stahl oder an seines gleichen mehr Feuer als andere Stei-  
 ne giebt. Die Uraber haben ihm den Nahmen Marcasit gegeben. Wir Deutschen aber  
 pflegen uns des Wortes Kieß / schlechtweg / zu gebrauchen. Insgemein wird er auch La-  
 pis metallicus, und besser vom Listero, Metallum Ferri, oder Eisen-Metall / ge-  
 nennt /

Schwefel-Steinen, oder Schwefel-Kiessen, welche Schwefel und Eisen in sich halten; Diese werden nun durch die hinein gedrungene süsse Wasser angefeuchtet, wodurch sie sich successive erhitzen, erweichen, und endlich auflösen, da denn der Schwefel- oder Vitriol-Geist (welches einerley, und ein Acidum purum ist) die in den Steinen enthaltene Eisentheile angreiffet, das Subtilste davon in sich nimmt, durch dessen Erhitzung in Forma eines Dunstes von dem Stein ausgehet, sich mit dem durchfliessenden süssen Wasser vermischt, und also einen flüchtigen Eisen-Vitriol ausmacht. Um diese Erhitzung der Schwefelsteine zu beweisen, giebt folgendes Chymisches Experiment eine Erläuterung: Man zerstoße 1. Pfund gemeinen Schwefel ganz zart, und vermische es mit gleicher Quantité zarter Eisen-Seile, welches man nachmahls mit Wasser nur so viel anfeuchtet, daß es wie ein dücker Brey wird: Wenn diese Massa etwa 12. Stunden (auch wohl eher oder späther) gestanden, fängt sie sich an zu heben, wirfft häufige Blasen in die Höhe, erhizet sich so gewaltig, daß davon das Glas, worinnen es ist, in Stücken gehet; Die Farbe, so vorher gelb war, verändert sich jetzt (wie die Schwefel-Steine, wenn sie sich in den Gebürgen erhizt haben) und wird ganz schwarz, und die Materie wird von der Erhitzung ganz hart, während der Erhitzung steigen viele subtile schweflicht riechende Dünste in die Höhe, diese Dünste seynd also der flüchtige Schwefel-Geist, welcher subtile Eisen-Theiligen mit sich vereiniget fortnimmt, und wie schon gemeldet, den flüchtigen Eisen-Vitriol constituirte. Ingleichen zeigt sich diese Erhitzung wenn man Schwefel-Kiess, daraus Vitriol bereitet wird, an feuchter Luft liegen läßt, so erhizet sie sich in kurzer Zeit überaus sehr; Wenn auch schon der Schwefel aus solchem Kieß sublimirt ist, und man das zurück gebliebene schwarze Wesen an freyer Luft Hauffenweise schüttet, so erhizt es sich so gar sehr, daß man es nicht mehr in der Hand leyden kan; wie man zu Goslar am Harze, ingleichen zu Düben in Meissen (allwo aus diesen Schwefelkiessen, Schwefel und Vitriol bereitet wird) dergleichen fast alle Tage sehen kan. Daß nun eine solche Erhitzung der Schwefel-Steine in den Gebürgen auch würcklich geschehe, und nicht etwa auf blossen Einbildungen oder allein in Gehirn sich entsponnenen Schlüssen, sondern auf der Erfahrung beruhet, beweiset gemeldter Herr Dr. und Professor

A 2

Berger,

nennet / weil er allezeit / er mag seyn / von was vor Art er will / Eisenschüßig ist / und / wenn man ihn zu Pulver stößet / und calcinirt oder löset / von dem Magnec angezogen wird. Es giebt zwar unterschiedliche Kiess in Ansehung ihres Gehalts / indeme einige Gold / Silber oder auch Kupffer bey sich führen. Die meisten aber haben nur Schwefel und Eisen in sich / und diese Pyrites Sulphureæ, oder Schwefel und Eisenhaltige Kiess werden allhier verstanden.

Berger, indeme er selbst (ehe er den Tractat de Therm. Carolin. verfertiget) in eine solche Schacht oder Bergmanns-Höle gefahren, mit folgenden, da er also schreibt. (z) „Omnes hæ fodinæ venis refertæ sunt  
 „pyritæ, qui, fulgentibus micans punctis, in cuniculis interioribus germinat, & tactu tepidus alibi, alibi calidus, imo & fervidus, deprehenditur, das ist: Alle diese Schächte oder Gruben  
 „sind voller Kieß-Gänge, welcher allenthalben hervorbricht und  
 „schimmert, und theils kalt, theils laulich, theils warm, theils auch  
 „gar heiß, anzufühlen. Ferner schreibt er: (a) Dum hæc scribo,  
 „per literas relatum accipio, alterum etiam, prioribus vicinum,  
 „puteum, in quem ante biennium descenderam, ob erosum, ab  
 „increfcente continenter æstu, & expirationibus pyritarum ferventium, fornicis fastigium, corruisse, completis ruderibus cuniculis, in quibus pyritæ fodiebantur, das ist: Indem ich dieses  
 „schreibe, erhalte ich die Nachricht, daß nunmehr einer von denen  
 „Schächten, welche ich vor zwey Jahren selbst befahren, und von  
 „denen damahls brechenden Vitriol-Kiessen ziemlich warm vor Ort,  
 „wie eine Badstube, empfunden habe, zu Bruch gegangen, und der  
 „Ort, wo die Kiese brechen, verschüttet worden, weil der Först,  
 „(Fornicis Fastigium) von der Hitze der Kiese penetrirt, ganz  
 „mürbe und lucker gemacht, nicht länger hat aneinander halten können.  
 „Hieraus siehet man nun deutlich, wie in der Erde und Gebürgen eine Erhizung entstehen, und also die Wasser erhizen könne. In dieser unterirdischen Erhizung nun der Schwefel-Kiessen bestehet aller Unterschied, der warmen und kalten Gesund-Brunnen. Ist demnach die Erhizung unter der Erden sehr starck, und die unterirdische durch einen solchen erhizten Kieß durchfließende Wasser brechen bald auf der Erd-Fläche hervor, so entstehet ein warmes Bad; Seynd aber die Schwefel- und Eisen-Adern in den Steinen geringer und weniger, so ist auch die Erhizung geringer und weniger; oder nehmen die durchfließende Wasser einen weiten Weg unter der Erde, ehe sie hervor quellen, so entstehet ein kaltes mineralisches Wasser oder so genandter Sauer-Brunnen, weil die Wasser durch den langen Weg, ehe sie ausbrechen, ihre Hitze wieder verliehren. Ja daher entstehet auch der Unterschied der warmen Quellen in einem Bad selbst, wie denn zu Carls-Bad in der Stadt eine Quelle siedheiß, einige aber gelinder seynd, und vor der Stadt draussen seynd kalte Sauer-Brunnen, so einerley Gehalt mit den warmen

(z) ibid. de Therm. Carolin. p. 65.

(a) ibid. p. 72.

men Quellen haben. Es sollen auch die Quellen zu Wildbad nicht von einerley Wärme seyn, indem die nächst am Berge gelegene viel heisser, die mittlere, etwas weiter von dem Berge, gelinder, und die dritte als die weiteste, noch gelinder seyn, wie ich zu Überkingen, da ich denselben Sauer-Brunnen untersuchte, von einem Herrn Sauer-Brunnen-Gast bin versichert worden. Allein daraus ist nicht nur die Wärme, sondern auch das Spirituöse flüchtige Wesen nebst dem so wohl Fix- als flüchtigen Alkalischen Salze, wie auch flüchtiger Eisen-Vitriol herzuleiten. Denn der von erhitztem Schwefel-Kieß aufsteigende flüchtige und überall ausbreitende Dampff ist einer sehr durchdringenden Elastischen Natur, welcher sich in den Wassern zusammen setzt, concentrirt, und dieselbe kräftig macht, und dieser Geist ist eigentlich das Haupt-Ingrediens, und gleichsam die Seele aller Sauer-Brunnen und warmen Bädern. Daß aber der flüchtige Geist bey den Sauer-Brunnen nicht starck nach Schwefel riecht, macht daß es nur die subtilsten und flüchtigsten Geister des Schwefels seynd (und ist also kein perfecter mineralischer Schwefel in den Sauer-Brunnen enthalten, wie die alten Medici statuirt) dieses kan man durch folgendes Chymisches Experiment beweisen. Man nehme eine Phiolen und thue darein eine Unze zarte Eisen-Feile und etwas rein Vitriol-Oehl, nebst drey theilen Wasser; So bald diese durch einander kommen, fangen sie sehr an zu schäumen, und stossen häufige Dämpffe über sich. Wenn man die Oeffnung des Glases eine kleine weile mit dem Finger zustopfft, und diesen Dampff sich ein wenig sammeln lässet, nachmahls den Finger wieder davon thut, und ein brennend Licht an die Oeffnung stellet, so daß der hervor steigende Dampff die Flamme berührt, so giebt es einen ziemlichen Knall und helle Flamme; Dieser Dampff ist nichts anders als die subtilen flüchtigen Schwefel-Geister, doch ohne dem Geruch, den sonst dieser saure Geist hat, wenn er noch völlig mit seiner fettigen Erde vermischt ist, und angezündet wird. Wenn also der flüchtige Schwefel-Dampff von den Eisenhaltigen Schwefel-Steinen, welcher durch die Erhitzung schon die subtilen Eisentheiligen in sich genommen, sich in die Wasser-Poros ziehet, so entstehet ein aber nur ganz flüchtiger Eisen-Vitriol; kein solcher Fixer-Vitriol, wie in der Chymie mit Vitriol-Geist und Eisen bereitet wird, oder wie sich erst nach der Erhitzung und Ausdünstung des Schwefel-Kießes in freyer Luft generirt; Weil nun des Eisens in diesen Schwefel-Kießes wenig, und der Schwefel-Geist sehr flüchtig, so läßt sich dieser daraus gewordene flüchtige Eisen-Vitriol auch leicht wieder durch Luft und Hitze zerstöhren, welches wir weiter bey der Untersuchung des Sauer-Brunnens per destillationem finden werden.

Ja daraus ist auch abzunehmen, warum die so genandten Sauer-Brunnen ihren Vitriolischen Geschmack verliehren, und von Gall-Aepffel keine Farbe mehr annehmen, wenn sie aufgeköcht, oder auch nur in freyer Luft in einem offenen Glase eine Zeitlang gestanden. Ein Fixer oder reiffer Vitriol ist also in keinem einzigen Sauer-Brunnen zu finden. Aus angeführten ist demnach deutlich zu ersehen, wie und auf was Weise so wohl die warmen Bäder als Sauer-Brunnen entstehen, auch wie dieselbe beyderseits ihren Ursprung nach gar wenig unterschieden, auch im Gehalt viele genau mit einander übereinkommen, und in Specie die Vitriolischen Sauer-Brunnen nur gradu differiren, indeme einer etwas weniger oder mehr von diesem flüchtigen Eisen-Vitriol in sich hält, und dahero am Geschmack rässer ist, und daß diese Rässe nicht von dem Kupffer Theiligen herkommt, wie der Herr D. Eckhold statuirte hat; Ingleichen ist hieraus der Streit zu entscheiden, so der Herr D. Franck und Herr D. Roth seel. gehabt, da ersterer in seinem Tractat vom Überkingen Sauer-Brunnen demselben einen Eisen-Vitriol beyleget, letzterer aber solchen läugnet. Anbey ist noch anzuführen, daß einige Sauer-Brunnen sehr wenig von diesem flüchtigen Eisen-Vitriol, hingegen ein Sal medium, oder Bitter-Salz, mehr oder weniger bey sich führen, wie e. g. der Sedlitzer, Eger, Pyrmonten-Brunnen und das Carls-Bad. Bey einigen hat das fixe und flüchtige Alkalische Salz die Oberhand, wie das Selter, Embser, und Dünsteiner-Wasser, Dahero seynd auch die Kräfte und Würckungen der Sauer-Brunnen unterschieden.

## Das 2. Capitel.

### Von dem Sauer-Brunnen in Überkingen überhaupt.

**E**s hat dieser berühmte Sauer-Brunnen seinen Ursprung, gleichwie die meiste Gesund-Quellen, in einem Thal, mitten in dem Dorf Überkingen, Wohl-Löbl. des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Ulm zugehörig, die Quelle ist wie ein anderer Brunn mit Steinen in die Runde wohl eingefast, und über sieben Schuh in die Tieffe austräget, mit einem darüber gesetzten und wohl verwahrten Thürnlein, wie auch erst neulich weiter herausgeführten Dach-Berck, um alle von aussen, sonderlich von Regen oder Schnee darzu kommende fremde Vermengung zu verhüten.

Nimmt man inwendig die über diesem Brunnen gelegte Bretter hinweg, so zeigt sich oben über dem Sauer-Wasser eine Haut, als wäre selbiges

selbiges mit einem dünnen Eyß überzogen, diese aber bestehet aus einer weissen und zarten wie auch gelind-anziehender Erden, welche unten mit etwas Berg-gelb vermischet ist, und Lettenfarbig davon aussiehet. So bald nun diese oben schwebende Haut berühret wird, fällt selbige so gleich Stückweise auf den Grund dieses Brunnens.

Wann dieser Brunn erschöpfft wird, (welches alle Jahr auf Hoch-Obrikeitliche Verordnung vor der angehenden Bad-Zeit im Früh-Jahr geschiehet) so bemercket man allemahl einen starcken Schwefel-Geruch, welcher je länger je mehr zunimmt, als durch das Ausschöpfffen, das Sauer-Wasser in dem gedachten Brunnen abnimmt.

Auf dem Grund dieses Brunnens liegt ein von Kupffer, in Gestalt eines Huthes, durchlöcherthes Blech, wodurch dieses Sauer-Wasser von der unten entspringenden Quelle frey und ungehindert fließen kan, anbey auch verhindert, daß nichts unreines oder stopffendes der Quelle zukomme. In der Tieffe quillt dieser Sauer-Brunn eines Armes dick hervor, und bemerckt man um diese Quelle herum ein graues Kieß, und unter selbigem eine rothe weiche Erde, welche sehr tief hinunter gehet, so daß der Boden gleichsam ganz sumpfticht, ja gar Grundloß zu seyn scheint.

Wann man nun diesen Brunnen erschöpfft hat, so ist es merckwürdig, daß er jedesmahl in Zeit von neun viertel Stunden von Sauer-Wasser dergestalt wiederum angefüllt werde, daß es durch beyde von aussen an dem Brunnen sich befindenden Röhre heraus zu fließen anfängt. Solches ist mithin ein Anzeigen, daß diese Sauer-Wasser-Quelle nicht nur allein sehr wohl eingefast, sondern auch rein, und niemahlen von andern darzukommenden Wasser, (wie bey andern dergleichen Gesund-Brunnen manchmahlen würcklich geschiehet) geschwächt werde, wovon unten noch einmahl mit mehrern zu gedencfen.

Aus oberwehnten beyden Röhren wird dieser Sauer-Brunn in Gläschen von Glas oder irdenen Geschirr aufgefangen, und in die Ferne geführt, auch denen in dem Bad sich befindenden Persohnen zur Trinck-Cur gereicht. Durch diese Röhre fließt er ferner in ein unten stehendes steinernes Kästlein, an welchem vor Vorbeygehende oder Durchreisende ein grosser kupferner Löffel, an einer unten mit kupfernen, (so tief als nemlich der Sauer-Brunn in diesem Kästlein ist) und oben mit eisern Glaischen (dieweil er das Eisen angreift) versehenen Kette fest angemacht ist, um aus diesem Löffel, in Ermanglung eines Geschirrs, Sauer-Brunnen trincken zu können.

Aus bemeldtem Kästlein wird das Sauer-Wasser durch einen Seiger in ein anders etwas tieffers darneben gelegenes Kästlein, und aus selbigem



gern gleichfalls durch einen andern Seiger vermittelst kupferner und hernach hölzerner Feichel in das Bad bey hundert Schritt lang in einen weiten und fünf Schuh tieffen Kasten geführt, von daraus aber in zwey darneben stehende grosse Kessel gegossen, und zum Baden warm gemacht.

Diese Umstände hier anzuführen habe um so nöthiger zu seyn erachtet, als deutlich daraus erhellet, daß *Guintherii*, (b) wie auch *Taberna-montani*, (c) und noch anderer ihr Vorgeben, so diesen gefolgt, als *Job. Hiskia Cardilucii*, (d) und Herrn *M. Job. Matthia Grosens* (e) ungegründet seye, indem sie schreiben, dieser Sauer-Brunn werde von Uberkingen nach Geißlingen, oder, wie andere melden, von dem Städtlein Geißlingen durch Röhre oder Canäle nach Uberkingen geleitet. Dann ausser diesem im übrigen bekandt ist, daß das Geißlinger- oder Röchel-Bad von ganz andern Gehalt seye, und wegen seiner guten und heylsamen Würckungen zwar mit unter die Gesund Bäder (f) allein nicht in die Classe derer Sauer-Brunnen zu rechnen; dahergegen die Uberkinger Gesund-Quelle nach ihrem Gehalt und Geschmack nicht nur allein von dem Röchel-Wasser ganz unterschieden, sondern einer von denen besten und berühmtesten Sauer-Brunnen mit ist.

Vielleicht mag zu diesem Irrthum Gelegenheit gegeben haben, daß beyde Quellen nicht weit von einander entfernset, indem ersteres nahe an Geißlingen, und deswegen auch das Geißlinger-Bad genennet wird, das andere aber eine Stund von Geißlingen weg gelegen: Es werden zwar im übrigen doch beyde nach des Zustandes Beschaffenheit, und der Umstände Erforderung von einigen zu einer Zeit zugleich mit grossem Nutzen gebraucht, und beyde alljährlich häufig besucht.

Sonsten ist auch allhier noch zu bemercken, daß in obbesagten Feicheln, wodurch dieser Sauer-Brunn in den Bad-Kasten geführt wird, in grosser Menge eine Ochra, oder Berggellb anzutreffen, welcher sich auch in denen gläsern Flaschen oder andern Glas, worinn der Sauer-Brunn lang stehen geblieben, und niemahlen ausgewaschen worden, anhängt, und selbigen eine Letten-gleiche Farbe giebt.

Was im übrigen die helle Farbe und rässen Geschmack dieses Sauer-Brunnens aubelangt, so behält er bey der Quelle beydes das ganze Jahr hindurch, auch zu jeder Witterung in beständiger Gleichheit; Ob schon ein und andere vorgegeben und geglaubt haben, dieser Sauer-Brunn werde

(b) l. c.

(c) l. c.

(d) In seiner *Urgneyischen Wasser- und Signatur-Kunst*. Cap. 4. p. m. 368.(e) In seinem 1729. herausgegebenem *Lexico hydrologico* p. 37.(f) D. *Frauentieners* Beschreibung des Röchel-Bads bey Geißlingen.

werde zu gewissen Zeiten, sonderlich bey lang anhaltendem Regen mit anderm Wasser vermengt, und verliere dahero etwas von seiner Rasse, wie solches der Geschmack vorzeige, seye auch alsdann nicht so kräftig in seiner Wirkung.

Allein daß dieser Sauer-Brunn bey eingefallenem Regen- oder kühlem Wetter nicht so wohl und räß schmecke, als bey trockener und warmen Witterung; so halte davor, daß auffer dem, da diese Sauer-Quelle nicht nur allein wohl gefast, man auch bey Regen- oder kühlem Wetter kein so grossen Lust und Begierde, noch weniger Durst, als vielmehr Unlust und Eckel, sonderheitlich des Morgens in nüchtern Magen eine vorgeschriebene Maass von Sauer-Wasser kalt hinein zu trincken, als bey trockner und heisser Zeit, habe die Ursache dessen mit nichten dem Zufluß vom Regen oder andern Wasser in diesem Sauer-Brunnen, als vornemlich dem geschwächten oder verderbten Geschmack von der Zunge zuzuschreiben. Dann nur mit wenigen zu berühren, woher der Geschmack entstehe, und wie es geschehen könne, daß dieser Sauer-Brunn bey kühler oder regnerischen Witterung nicht so wohl sonderheitlich so er nicht in einem warm gemachten Zimmer, alsdann getruncken wird, schmecke, so ist zu wissen, daß die Zunge, oben mit einem starcken und porulis oder Löchlein versehenem Häutlein bedeckt ist, unter welchem noch ein anderes liegt, welches, wie ein Nektlein durchlöchert, unter diesen beyden Häutlein, sind gar viele nervöse ramuli, welche kleine, runde, und sehr subtil oben durchlöcherte eminentias (papillæ genandt) formiren, die durch die oben bemeldte porulos oder Löchlein, derer beyden Häutlein hervorgehen, oder gleichsam subtil vorstechen. Wann nun etwas auf die Zunge kommt, (besonders dieses auf unsern Sauer-Brunnen zu appliciren) so werden diese papillæ davon berührt, welche Berührung nothwendig, auch denen unten liegenden ramulis nervosis (als daher diese papillæ ihren Ursprung haben) mitgetheilt wird, dahero dann davon der Geschmack entstehet. Je wärmer es nun ist, je mehr die poruli obbesagter Häutlein von einander stehen, mithin auch die papillæ um so mehr hervorraugen; Im Gegentheil aber, je kälter es ist, je mehr diese poruli, und folglich auch die papillæ zusammen gezogen werden; ist also im ersten Fall nothwendig der Geschmack besser und vollkommener, im letztern aber geringer und schwächer; welches letztere auch geschehen kan, von Abends vorhero fetten und schleimichten genossenen Speisen, oder wann sich die Nacht über Schleim oder zehrer Speichel an der Zunge anhängt, (welches insonderheit auch in Catarrhen u. s. f. bemerckt wird) dadurch dann besagte papillæ gleichsam stumpff gemacht werden, und im Geschmack eine Aenderung

rung verursachen; Dannenhero auch zum öfftern bey dem schönsten und wärmsten Wetter Klagen gehört, der Sauer-Brunnen wolle heute nicht so gut schmecken als sonst/ u. s. f. Da doch andern eben zu solcher Zeit selbiger räß genug, und appetitlich gewesen. Ist demnach in obberührten die wahre Ursache zu suchen, warum nemlichen dieser Sauer-Brunn rässer bey warmer als kühler Witterung, einigen aber auch nicht allezeit gleich gut vorköme. Und ist derowegen eine irrige Meynung, wann man vorgiebt, daß dieser Sauer-Brunn bey eingefallenem Regen-Wetter geschwächt werde; Dann auffer dem, daß das Regen-Wasser so tief, als diese Sauer-Quelle liegt, in so kurzer Zeit nicht so schnell durchdringen kan, so müste ja dieser Sauer-Brunn, insonderheit bey lang anhaltendem Regen, (wie es dergleichen Jahre gegeben, da es, so lange die Bad-Zeit gewähret, fast meistentheils täglich geregnet) nicht nur allein stärker lauffen, sondern gar überlauffen und trüb werden, (welches doch zu keiner Zeit wahrgenommen worden) geschweige, daß er uns manchmalen schwächer dünckt, wann nur kühles Wetter einfällt, ob es gleich keinen Tropffen regnet. Wer dieses nicht glauben will, der versuche diesen Sauer-Brunnen zur kalten Winters-Zeit, und im heißen Sommer-Tagen, so wird man gleich wegen des verschiedenen Geschmacks zu solchen Zeiten, und daß solches aus oben angeführter Ursach herrühre, mit mir eines Sinnes werden.

Endlichen auch die Situation und Gegend dieses Sauer-Brunnens betreffend, so ist selbige wegen der schönen Wiesen, vorbey fließender Süls, und das Thal umgebenden mit Bäumen besetzten Bergen gar anmuthig, und man hat auch Gelegenheit, sich mit Gehen, Reuten, Fahren, u. s. f. zu erlustigen, ingleichen wer Belieben trägt, Berge zu steigen, deme wird die Occasion hierzu niemahlen ausgehen. Was Zimmer, Kammern, Stallung, wie auch Speiß und Franck anbetrifft, kan man alles nach seiner Bequemlichkeit genugsam haben.

Sonsten ist dieser Sauer-Brunn nicht nur bey einigen Jahren, sondern auch schon von langen Zeiten her, (obgleich, wann er entdeckt, und das erstemahl gebraucht worden, so eigentlich nicht melden kan) seiner vortreflichen Würckungen halber von hohen Persohnen, wie auch gemeinen Leuten häufig besucht worden, dann solches unter andern die von 1566. 1570. 1571. 1573. 1578. 1580. 1583. 1585. 1650. 1670. 1693. u. s. f. in dem Bad-Haus zum Angedencken zurück gelassene Wapen aufweisen. Insonderheit hat 1570. und 1573. Herzog Albrecht/ Pfaltzgraf bey Rhein/ nachdem Dero Leib-Medici diesen Sauer-Brunnen

vorhero

vorhero untersucht, (g) vor andern Gesund-Bädern selbigen zu erwählen, und mit einem starcken Gefolg von Adelichen und andern Persohnen zu besuchen beliebt, und alle Vergnügung nebst erwünschter Wirkung dabey erhalten.

## Das 3. Capitel.

### Von dem Gehalt dieses Sauer-Brunnens.

**A**us denen im 1sten Capitel angeführten Stellen erhellet schon einiger massen, was der Überkinger Sauer-Brunnen in sich halten möchte; zumahlen da nicht gar weit von diesem Sauer-Brunnen Feuersteinigte Boden angetroffen werden, auf welchen wegen von selbigen erregter Hitze, wenig Frucht, und gar kein Graß wächst.

Allein, um solches weiter zu bestättigen, und in etwas genauers den Gehalt dieses Sauer-Brunnens zu bestimmen, will ich alhier die damit gemachte Proben, nebst darauf sich ereignete Phænomena hierbey setzen.

Wann man zwar denen ältern Medicis, als Eckholten, und andern folgen solte, so würde man vielerley in diesem Sauer-Brunnen zu suchen haben; Als Vitriol, Eisen, Kupffer, Schwefel, Feuer- und Kalck-Steine, Kieß, Bergwachs, Bley, und so ferner, welches ich aber ungeachtet aller angewandten Mühe, nicht angetroffen und gefunden habe, auch niemand antreffen wird.

Die Art vorgenommener Untersuchung dieses Sauer-Brunnens, habe hiemit anzeigen wollen; Nämlich ich habe erstlich den *Methodum aquas medicatas examinandi per Reagentia* (h) als den tauglichsten hierzu erwählet, welchem zuerst der Königlich-Schwedische Leib-Medicus in Upsal, Herr D. Urban Hierne, in systematischer Ordnung vorgetragen, welchem hernach viele andere gefolget, und desselben Richtigkeit gut befunden (i) die Reagentia und darauf wahrgenommene Phænomena seynd folgende:

B 2

1) Spiritus

(g) Diese Nachricht habe aus Hieron. Baders selbst eigenhändig geschriebnem Kräuter-Buch / welcher zur selbigen Zeit Schulmeister in Überkingen gewesen.

(h) Reagentia seynd gewisse von denen Chymicis selegirte Körper / vermittelst deren wegen ihrer besonderen sensiblen Constitution man einen unbekandten Körper gleichsam ausspioniren und verrathen kan / von was für Art er sey / und was er / dem Sprichwort nach / im Schilde führet.

(i) Bresl. Sammlungen 1723. Menf. Mart. April. Maj. Junii. It. D. Joh. Georg Gmelin Dissertatio Chymica de Fonte Teinacensi.

- 1) *Spiritus Vitrioli* verursachte im Anfang grosse Bläßlein, vergiengen nach und nach wieder, und der Sauer-Brunnen blieb hell.
- 2) *Spiritus Nitri* machte viele jedoch kleinere Bläßlein, vergiengen auch bald wieder, und der Sauer-Brunnen blieb hell.
- 3) *Spiritus Salis* gab sehr viele Bläßlein, welche länger geblieben, davon noch einige des andern Tages wahrgenommen. \*

\* Diese drey *Spiritus* zeigen ein in dem Sauerbrunnen vorhandenes Alkali an. Ob sie aber ein Alkali fixum oder Volatile anzeigen/ wird die weitere Untersuchung geben.

- 4) *Solutio Salis communis* machte keine Reaction, der Sauer-Brunnen blieb hell. \*\*

\*\* Sieht zu verstehen / daß kein Bley / wie die alten Medici statuirt / drinnen enthalten / welches sich sonst dadurch hätte zu Boden setzen müssen.

- 5) *Solutio Aluminis* gab sehr viele Bläßlein, der Sauer-Brunnen wurde anfangs trübe, hernach wurde er oben Milchfarbigt, in der Mitte sahe es aus als wie herabfallende Schnee-Flöcken, welche sich endlich an die Seiten anhängten, und auf den Boden des Glases setzten. \*\*\*

\*\*\* Zeigt eine *Terram Alkalinam* an / daß aber die präcipitation erst successive geschehen / giebt zu verstehen / daß dieselbe mit dem Acido verbunden gewesen.

- 6) *Solutio Mercurii sublimati* davon zeigte sich unten in dem Glase ein Wölcklein, welches nach mehrer Eintropfung stärker wurde, des andern Tages erst, hatte sich ein sehr leicht weisses subtiles Pulver zu Boden gesetzt, und oben sahe man ein sehr subtiles Häutlein, gleich einem zerlassenen Zinn. \*\*\*\*

Zeigt das vorige an.

- 7) *Solutio Argenti* verursachte wenig Bläßlein, der Sauer-Brunnen blieb hell, und veränderte seine Farbe nicht. \*\*\*\*\*

Zeigt das vorige an.

\*\*\*\*\* Diese Solution ist der Beräther vom Schwefel / wäre also ein perfecter mineralischer Schwefel in diesem Sauer-Brunnen enthalten / so wäre derselbe von Farbe Braunroth geworden / wie man denn hiedurch auch einen stark geschwefelten Wein leicht erkennen kan / denn wenn nur etliche Tropfen davon in ein Kelch-Bläßlein voll solchen geschwefelten Wein gegossen werden / so bekommt derselbe eine Braunrothe Farbe.

- 8) *Solutio sacchari Saturni* machte Anfangs aufsteigende Moleken, denn wurde der Sauer-Brunnen ganz Milchfarbigt, es zeigten sich dabei ganz subtile Striæ, auf dem Boden setzte sich so gleich kein zart weiß Pulver. \*\*\*\*\*

Zeigt die *Terram Alkalinam* und ein *Acidum purum* an:

\*\*\*\*\* Denn das niedergeschlaene weisse Pulver kommt nicht von dem Sauer-Brunnen her / sondern das Acidum, womit das Bley aufgelöst ist / greift die in dem Sauer-Brunnen enthaltenen subtile und leichte *Terram Alkalinam* an / vereinigt sich mit selbigen / und lässet dadurch das aufgelöste Bley zu Boden fallen.

10) *Solutio*

- 10) *Solutio Vitrioli Martis* hievon bekam der Sauerbrunnen anfangs oben einen trüben Nind, welcher des andern Tages sich schon gelb färbte, und wurde er schwefelgelb, in der Mitte blieb er hell, und zeigten sich nach und nach subtile Wölklein, welche sich endlich an die Seite des Glases anhängen.

Zeigt die Terram Alkalinam an.

- 11) *Solutio Vitrioli Veneris* gab anfangs eine schwach blaulichte oder Bleu-mourant-Farbe mit Moleken, endlich legten sich die Moleken an die Seiten des Glases, und des andern Tages hat sich ein grünlichter Präcipitat, welcher doch etwas ins bläulichte stache, auf den Boden gesetzt.

Zeigt ein Alkali Volatile und die Terram Alkalinam an.

- 12) *Solutio Veneris* machte erstlich eine grüne Farbe, in der Mitten etwas schwachblau, der Sauer-Brunnen wurde molckicht, und oben bekam er ein Häutlein.

Zeigt das vorige an.

- 13) *Oleum Tartari per deliquium* verursachte anfangs eine auf- und absteigende Bewegung wie Wellen, hierauf wurde der Sauer-Brunnen molckicht, auf dem Boden setzte sich ein zart weiß Pulver. \*

\* Dieses zeigt so wohl das Acidum Vitrioli als die Terram Alkalinam an / denn indem das in dem Sauer-Brunnen enthaltene Acidum Vitrioli das Ol. Tartari angreift / und sich mit demselben vereinigt / so läßt er dadurch seine eigne Terram Alkalinam zu Boden fallen; daß aber die Präcipitation erst successive geschehen / ist wieder die Ursache / daß das Acidum mit der Terra Alkalina verbunden war.

- 14) *Solutio Sulphuris cum Calce Viva* davon wurde der Sauer-Brunnen gleich molckicht, und gab einen sehr starcken schweflichten Geruch vor sich, endlich wurde er wieder hell, und bekam oben ein Häutlein.

Zeigt den Spiritum Vitrioli an.

- 15) *Solutio Auripigmenti cum Calce viva*, der Sauer-Brunnen wurde molckicht, jedoch nicht so starck als mit vorhergehendem, gab auch keinen so starcken schweflichten Geruch von sich, endlich wurde er wieder hell, und bekam oben ein Häutlein. \*\*

Zeigt das vorhergehende an.

\*\* Dieses ist bey dieser Solution insbesondere zu merken / daß / wenn in einem Wasser nur das geringste von Bley enthalten / so wird dasselbe ganz schwarz / und fällt ein schwarzes Pulver / nemlich das Bley / zu Boden; Wie man denn auch hiedurch die mit Silber-Blett verfälschte Weine so gleich entdecken kan; Denn wenn man nur etliche Tropfen von diesem Liquore in ein Kech-Bläßlein voll / von solchem verfälschten Wein tisset / so wird derselbe augenblicklich ganz schwarz.

- 16) *Spiritus salis Armoniaci cum sale Tartari*, hievon zeigten sich viele Moleken, endlich wurde der Sauer-Brunnen wieder hell, auf dem Boden hatte sich etwas wenig von einem leichten weissen Präcipitat gesetzt.

17) *Spiritus salis Armoniaci cum Calce Viva*, hievon bekam der Sauerbrunnen weit mehrere Molcken und wurde milchigter, es fiel auch viel baldter und mehrers von einem weissen Pulver zu Boden. \*

\* Diese zwey Spiritus zeigen den Spiritum Vitrioli nebst einer Terra Alkalina juncta an. Dieses aber ist merckwürdig / daß der Spiritus num. 17. vor dem num. 16. in gleicher Quantität genommen / mit dem Sauerbrunnen weit milchigter geworden / auch eher und mehrer weisses leichtes Pulver zu Boden fallen lassen. Es ist demnach dieses ein Beweis / daß in unserm Sauerbrunnen keine Kalk-Steine oder Kalk-Erde drinnen enthalten / wie die alten Medici statuirt haben / denn sonst würde dieser letzte Spiritus mit der darinnen enthaltenen Kalk-Erde / als mit seines gleichens / keine solche starke Reaction und Præcipitation gemacht haben. Ferner seyend diese zwey Spiritus der einzige Schlüssel und Verräther vom Kupffer; Denn wenn auch nur das allgeringste vom Kupffer-Theiligen darinnen enthalten wäre / so würde der Sauerbrunnen durch Zugießung dieser Geister eine blaue oder zum wenigsten Bleumourant-Farbe bekommen haben / welches aber nicht geschehen. Es ist also nicht das geringste vom Kupffer-Theiligen in diesem Sauerbrunnen enthalten / und hat der Hr. D. Eckhold seel. sehr geirret / wenn er in seinem Tractat die mehrere Kasse des Uberkinger-Sauerbrunnens / vor dem Ubenhauser / dem Kupffer beymisset; Sondern die Ursache ist / daß der Uberkinger Sauerbrunnen / nach Proportion des Wassers / mehr von dem flüchtigen Eisen-Bitriol / als der Ubenhauser in sich hält.

18) *Infusio Gallarum*, färbte den Sauerbrunnen gleich dunkelbraun, oben setzte sich eine starke Haut, wie geschmolzenen Zinn. \*\*

\*\* Dieses ist ein infallibles Zeichen / von einem subtilen und flüchtigen Eisen-Bitriol. Hieran berubet auch der Grund des Tinten-machens / indem die im Wasser aufgelöste Eisen-Theile des Bitriols durch das Decoctum der Gall-Äpfel in etwas præcipitiri werden / und dadurch die Schwärze verursachen; weilen nun in dem gemeinen Bitriol mehr Fire Eisen-Theile / in unserm Sauerbrunnen aber nur flüchtige / enthalten / so wird die Farbe davon nicht schwarz / wie bey der Tinten / sondern nur dunkelbraun.

19) *Syrupus Violarum*, diesen färbte der Sauerbrunnen schön grün. \*\*\*  
Zeigt ein Alkali wie auch den flüchtigen Eisen-Bitriol an.

\*\*\* Ob nun diese schöne grüne Farbe von der Terra Alkalina oder auch von einem Alkali volatile und flüchtigen Eisen-Bitriol herkomme / kan hier noch nicht ausgemacht werden / welches sich aber bey folgender Untersuchung weiter zeigen mag.

20) *Infusio Lacmi*, hievon bekam der Sauerbrunnen eine Purpurrothe Farbe. \*\*\*\*

Zeigt den Spiritum Vitrioli an.

\*\*\*\* Diese Infusion, hat vor andern dieses besonders / daß / wenn auch nur etwas wenig von einem Acido in einem Wasser enthalten / ob schon ein Alkali, als eine saure dämpffende Krafft darinnen prædominirt / es dennoch das darinnen verborgene Acidum getreulich anzeiget.

21) *Aqua Calcis viva*, der Sauerbrunnen wurde gleich sehr molckicht, und des andern Tages hatte sich ein weißlichtes Pulver zu Boden gesetzt.  
Beweiset das vorige.

22) *Spiritus*

22) *Spiritus Vitrioli*, auf blau Pappier getröpffet, macht solches als ein Acidum roth, wenn hernach auf solchen rothen Fleck Sauerbrunnen getröpffet wird, so vergehet die Röthe, und der Fleck wird dunkeler. \*

\* Dieses ist ein offenbahrer Beweis / daß das Alkali und nicht das Acidum in diesem Sauer-Brunnen prædominirt / und solte es eigentlich nicht Sauer-Brunnen / sondern mineralisches Wasser genennet werden.

23) Mit der Milch läßt sich unser Sauer-Brunnen sehr wohl vermischen, und gerinnet nicht davon, sondern macht dieselbe vielmehr dünner und flüssiger.

Beweiset wiederum das vorige.

24) Endlichen so habe diesen Sauer = Brunnen eine Maasß gegen einer Maasß von dem in dem Dorff sich befindenden süßen Wasser, am Gewicht um  $7\frac{1}{2}$ . Quintlein und 2. Gran schwerer befunden.

Hernach habe die Destillation mit diesem Sauer-Brunnen vorgenommen, um zu sehen, ob der flüchtige Geist nicht könnte gefangen werden, auch wie sich sowohl das herüber gezogene, als das im Kolben zurück gebliebene mit einigen vorher gemeldten Reagentibus verhalte; Zu dem Ende habe 4 $\frac{1}{2}$ . Weißlinger-Maasß, welche 216. Unzen betragen, in einen Kolben gethan, denselben wohl verlutirt, und 14. Unzen per Arenam lento igne davon abgezogen. Es war die Destillation sehr curieus anzusehen; Denn wie der Sand, worinnen der Kolben stand, nur ein wenig anfieng warm zu werden, so stiegen viel Million tausend kleine Bläßlein in die Höhe, (und diese seynd nichts anders als der subtile flüchtige Ätherisch- und mineralische Geist, darinnen die größte Krafft des Sauer-Brunnens bestehet) welche nach dem Grad der Wärme sich immer vermehrten, und solches dauerte bey 4. Stunden, ohne daß ein Tropffen in die Vorlage herüber gieng, wenn die Bläßlein eine kleine weile auf der Oberfläche des Sauer-Brunnens stunden, so zersprungen sie; Der Sauer-Brunnen, welcher vorher hell, wurde ganz dunkel-grünlicht, und bekam auf der Oberfläche ein subtile Häutlein, wie zu geschehen pfleget, wenn man Chymice die Salia Media zum Anschiesßen hinsetzet, und das Lixivium noch heiß ist; Der Sauerbrunnen veränderte successive die dunkel-grünlichte Farbe, und wurde wieder heller, jedoch etwas trüber als bey der Quelle; Das Häutlein sowohl als die vorhergehende Bläßlein vergiengen, ohne zu wissen wohin sie kamen. Endlich fieng der Sauer-Brunnen an im Kolben gelinde zu fieden, und in die Vorlage Tropffenweise herüber zu gehen; Zu gleicher Zeit sahe man, daß der Sauer-Brunnen etwas fallen ließ, so wie Schnee-Flocken aussahe, im Kolben auf- und abstiege, und sich an die Seiten, auch zulezt auf den Boden setzte.

Die



Die abgezogenen 14. Unzen nahm ich ab, versuchte solche erstlich mit dem Munde, es schmeckte aber gar nicht mehr räß wie Sauer-Brunnen.

Die Reagentia, so mit diesen übergezogenen vermischte, waren folgende:

1) *Solutio sulphuris cum Calce viva*, hievon wurde der Sauer-Brunnen etwas molckicht, jedoch nicht mehr so starck als bey der Quelle, und bekam einen etwas wenigens schweflichten Geruch.

2) *Solutio Auripigmenti*, that viel weniger als vorhergehendes. \*

\* Diese zwey Spiritus geben zu verstehen / daß der flüchtige Vitriol-Geist schon meistens verflögen / und sich durchaus nicht fangen läßt / noch Feuer schmecken kan. Daher auch die Reaction nicht mehr so starck als bey der Quelle gewesen.

3) *Infusio Gallarum* veränderte sich gar nicht. \*\*

\*\* Dieses confirmirt dasjenige / was pag. 14. num. 18. in der Anmerckung ist gemeldet worden / daß nemlich kein fixer / sondern sehr flüchtiger Eisen-Vitriol in unserm Sauer-Brunnen enthalten / indeme hier in diese abgezogene 14. Unzen / nicht einmal mehr eine Spuhr von einem Eisen-Vitriol anzutreffen.

4) *Solutio Vitrioli Veneris*, nichts.

5) *Solutio Veneris*, nichts. \*\*\*

\*\*\* Weilen das Alkali volatile per destillationem verflögen.

6) *Syrupus violarum*, nichts. \*\*\*\*

\*\*\*\* Weilen das Alkali volatile nebst dem flüchtigen Eisen-Vitriol verflögen / und die Terra Alkalina sich zu Boden gesetzt.

7) *Infusio Lacmi*, wurde etwas Purpurröthlicht, jedoch nicht so starck wie bey der Quelle. \*\*\*\*\*

\*\*\*\*\* Beweiset gleichfalls was num. 1. und 2. bewiesen.

Das im Kolben zurück gebliebene verhielt sich mit folgenden Reagentibus also:

1) *Solutio Aluminis* gab keine Veränderung.

2) *Spiritus Vitrioli*, nichts.

3) *Spiritus Nitri*, nichts.

4) *Spiritus Salis* nichts. \*

\* Weilen die subtile Terra Alkalina sich in dem Kolben meistens zu Boden gesetzt / und das Alkali volatile verflögen.

5) *Solutio Lunæ*, machte zwar keine Reaction, der Sauer-Brunnen bekam eine röthlichte fast wie Pfersich-Blühe, aussehende Farbe. \*\*

\*\* Dieses giebt uns endlich zu erkennen / daß zwar subtile flüchtige Schwefel-Theiligen / oder vielmehr ein Principium Sulphureum, nicht aber ein mineralischer perfecter Schwefel in unserm Sauer-Brunnen enthalten sey. Daß aber dieses Principium Sulphureum sich nicht bey der Quelle num. 7. per Reagentia zu erkennen gegeben / ist meines Erachtens die Ursach / weil es theils mit dem flüchtigen Eisen-Vitriol und Terra Alkalina verbunden / theils noch zu sehr in dem Wasser ist extendirt gewesen.

6) *Solutio Mercurii sublimati*, machte eine sehr kleine Reaction, oben bekam er ein zartes Häutlein, wie geschmolzenen Zinn.

Zeigt die Terram Alkalinam an.

7) *Solutio*

- 7) *Solutio sacchari Saturni*, machte gar keine Veränderung. \*
- \* Weilen das Acidum Vitrioli per destillationem schon weg gegangen / und die Terra Alkalina sich meistens schon zu Boden gesetzt.
- 8) *Solutio Vitrioli Martis*, der Sauer = Brunnen wurde trübe, und setzte sich endlich ein gelbes Pulver zu Boden.
- 9) *Solutio Vitrioli Veneris*, es zeigten sich subtile weisse Wölcklein, und endlich setzte sich ein leicht weiß = grünlichtes Pulver zu Boden. \*\*

Zeigt die Terram Alkalinam an.

\*\* Daß hier keine schwach bläulich oder Pleumourant = Farbe / wie bey der Quelle num. 13. per Reagentia sich gezeigt / giebt einen klaren Beweis / daß bey der Quelle ein Alkali volatile vorhanden war / so hier per destillationem verslogen.

- 10) *Solutio Veneris*, machte keine Veränderung, gab auch keine schwach blaue Farbe, wie bey der Quelle num. 12. pag. 13. per Reagent:

Beweiset wiederum das vorige.

- 11) *Oleum Tartari per deliquium*, machte keine Reaction, der Sauer = Brunnen blieb hell.

Weilen das Acidum volatile per destillationem verslogen.

- 12) *Solutio sulphuris cum Calce viva*, machte eine kleine Reaction, jedoch ohne Geruch, oben bekam der Sauer = Brunnen ein Häutlein wie geschmolzen Zinn.

Beweiset vorhergehendes.

- 13) *Spiritus Salis Armoniaci cum sale Tartari*, nichts.

- 14) *Spiritus Salis Armoniaci cum Calce Viva*, nichts.

Beweisen beyde das vorige.

- 15) *Infusio Gallarum*, machte nicht die geringste Veränderung. \*\*\*

\*\*\* Dieses ist wiederum ein klarer Beweis / daß kein Fixer / sondern flüchtiger Eisen = Bitriol / welcher per destillationem verslogen / in diesem Sauer = Brunnen enthalten sey.

- 16) *Infusio Lacmi*, wurde successive purpurröthlicht, jedoch nicht so stark als der übergezogene Sauer = Brunnen. \*\*\*\*

\*\*\*\* Zeigt an daß auch ein Acidum Fixum in dem Sauer = Brunnen sey.

Ich habe nachgehends noch einmahl einen Versuch gemacht, und  $4\frac{1}{2}$  Maasß Sauer = Brunnen eingesetzt, und davon statt 14. Unzen nur 3. abgezogen, es haben aber die 3. Unzen per Reagentia nichts mehrers als die 14. gezeigt, ausser daß die *Solutio sulphuris cum Calce viva* weit milchigter als mit dem vorhergehenden wurde, zum Anzeigen, daß hier noch etwas mehrers vom Acido volatali als in den abgezogenen 14. Unzen vorhanden war. Hernach habe ich  $4\frac{1}{2}$  Maasß Sauer = Brunnen in einem gläsern Kolben, ganz evaporiren lassen, da denn zuletzt ein sehr leicht und subtil weiß gelblicht Pulver bekam, welches so leicht und subtil, daß es, nachdem es getrucknet, eine Unzen = Büxe anfüllte, am Gewicht aber

1. Quintlein und 40. Gran hielt, hält also ein Geißlinger Maas, zu 48. Unzen gerechnet, 22. Gran von diesem Pulver in sich. Ich nahm davon eine kleine Messerspitze voll, vermischte es mit süßem Wasser, es wolte sich aber nicht damit vermischen lassen, sondern schwumme beständig auf dem Wasser. Ich nahm ferner eine Messerspitze von diesem Pulver, und tröpflete etwas vom Vitriol-Geist drauf, da es denn damit sehr hefftig aufbrausete und efferveszirte, welches beweiset, daß dieses Pulver aus einer zarten Terra Alkalina oder Ochra pyrite bestehet, und eine saure dämpffende und Geblüth- versüßende Krafft hat. Ich untersuchte weiter, ob nicht etwa ein Sal medium in diesem Pulver möchte enthalten seyn, zu dem Ende ließ ich 40. Gran mit 2. Unzen Aqua fontana destillata in einem irdenen saubern Häßlein auffieden, rührete es während dem Auffieden (weil es sich mit dem Wasser, auch im Sieden durchaus nicht wolte vermischen lassen) fleißig untereinander, filtrirte es, das filtrirte ließ evaporiren, da denn etwa 1. Gran eines weissen Saltes zurück blieb, welches mit drauf getröpfleten Spiritu Vitrioli gleichfalls hefftig aufbrausete, zum Beweis, daß solches mehr ein Sal Alkali, als Sal medium war. Ferner rieb ich von diesem leichten Pulver und Salmiack, jedes gleich viel, in einem steinern Mörstel untereinander, da denn der Salmiack einen etwas volatilischen Geruch bekam, beweiset abermahlen ein Alkali.

Hernach habe ich diejenige gelbe Erde, so sich in den Sauerbrunnen- Gläsern mit der Zeit anzusetzen pfleget, welche aber so wohl in den hölzernen Teicheln, wodurch der Sauer-Brunnen laufft, als auch in den grossen hölzernen Kasten, woraus der Sauer-Brunnen in dem grossen Kessel zum Baden geschöpft wird, häufig anzutreffen ist, untersucht; zu dem Ende habe ich den Kasten abschlagen lassen, und den darin befindlichen Satz inspissirt und getrocknet, hernach den halben Theil davon, im Schmelz- Tiegel calcinirt. Diese calcinirte gelbe Erde that ich auf ein Pappier, nahm einen Magnet, und fuhr mit selbigem in dieser Erde herum, da denn mit gröster Verwunderung gewahr wurde, wie der Magnet vollkommene Eisen- Theiligen, von unterschiedlicher Figur und Grösse, an sich gezogen; Wenn ich diese Eisen- Theile von dem Magnet auf ein weiß Pappier brachte, hernach den Magnet wieder drüber hielt, alsobald kehrten die Eisen- Theile, welche länglich von Figur, ihre Spitzen die in Höhe, und flogen an dem Magnet, welches Experiment in Gegenwart des Hrn. Apotheker Gerhardts, in seiner Officin etliche mahl machte. Man konte diese Eisen- Theile mit blossen Augen sehen, viel besser aber durch ein Microscopium erkennen. Daß dieses nun nichts anders als Eisen- Theile seyn müssen, erhellet daraus, weiln überflüssig be-  
fand,

handt, daß ein Magnet nichts anders, als Eisen an sich ziehet. Ferner habe ich von dieser gelben getrocknet, uncalcinirten Erde, 3. Theil, mit 1. Theil Sal Armoniac vermischt, denselben sublimirt, welcher beym sublimiren sehr volatilisch gerochen, den Sal Armoniac aber wolte der in dieser gelben Erde befindliche wenige Crocus Martis nicht gelb färben, außer oben in dem Halse des Glases, erschien etwas wenigens gelber sublimat, das übrige blieb weiß, und wenn er in dem Mörstel klein gerieben wurde, roche er etwas flüchtig.

Oben bey den Reagentibus p. 30. ist gemeldet worden, daß kein Kupffer in unsern Sauer = Brunnen enthalten sey. Um dieses nun noch weiter und gründlich zu beweisen, so habe 1. Quintlein von der calcinirten Erde genommen, daran 1. Loth Aqua Fortis geschüttet, welches denn mit hefftigen Brausen, ziemlich viel von dieser Erde solvirt, alsdenn goß noch 2. Quintlein destillirtes süß Brunnen = Wasser dazu, filtrirte es, in diese filtrirte Solution goß vom Spiritu salis Armoniaci cum calce viva hinein, welches denn eine Reaction machte, und oben zeigte sich ein starker gelber Ring, der Sauer = Brunnen blieb unten hell, und veränderte die Farbe gar nicht. Hätte nun unser Sauer = Brunnen von dem Kupffer = Rieß, wie Hr. D. Eckhold in seinem Tractat meldet, ohne daß er die geringste Chymische Probe damit gemacht, seinen Ursprung, so müßten sich, gleich wie durch den Magnet die Eisen = Theile entdeckt, also auch hier die Kupffer = Theile, ohnfehlbar von dem Aqua fortis solvirt, und die Solution durch Zugießung des Spiritus salis Armoniaci cum Calce viva eine blaulichte Farbe bekommen haben, welches aber nicht geschehen, denn es ist ein ausgemachtes Chymisches Experiment, daß wenn auch nur der zehende Theil eines Granes schwer in einer ganzen Maaß Wasser, solvirtes Kupffer enthalten, so wird solches durch Zugießung Spiritus Salis Armoniaci, augenblicklich blau. Es ist also aus allen angeführten Experimenten gründlich erwiesen, daß unser Sauer = Brunnen von Schwefel = und Eisen = nicht aber Kupffer = Rieß, seinen Ursprung habe. Oben pag. 14. ist gemeldet worden, daß der Syrupus Violarum von dazugegossenen Sauer = Brunnen schön grün geworden, und solches ein Alkali anzeigen, hiemit aber ist noch nicht erwiesen, ob die grüne Colour von der Terra Alkalina, oder von dem Alkali volatile und flüchtigen Eisen = Bistriol herkomme? Dieserwegen denn habe Sauer = Brunnen in einem Stoken unzugedeckt 4. Tage hingesezt, biß die flüchtigen Theile evaporirt, und der Sauer = Brunnen gar nicht mehr räß, sondern wie ein anderes süßes Wasser geschmeckt, hernach vermischte ich damit den Syrupum Violarum, da denn keine solche schöne grüne Colour zum Vorschein kam, son-

dem die Blaue veränderte sich kaum etwas wenigens ins grünlichte; woraus denn erhellet, daß die schöne grüne Farbe, nicht so wohl von der Terra Alkalina als vielmehr von dem Alkali volatile und flüchtigen Eisen-Vitriol herkomme, welche aber hier evaporirt waren, und mithin den Benel-Safft nicht mehr so schön grün färben konten. Nicht weniger goß ich zu diesem verrochene Sauer-Brunnen von der Solutione Gallarum, es erfolgte aber keine so dunckelbraune Farbe, und setzte auch oben keine Haut, wie pag. 14. bey der Quelle geschehen. Woraus denn wiederum bewiesen wird, daß der flüchtige Eisen-Vitriol allhier schon verflogen, welcher bey der Quelle zugegen, und durch die Solutionem Gallarum gefärbt worden.

Aus diesen vorgenommenen Proben und denen dabey vorgekommenen Phoenominis erhellet nun Sonnenflahr, daß dieser Sauer-Brunnen in Uberkingen mit sich führe:

- 1) Einen Fixen und flüchtigen Vitriol-Geist.
- 2) Subtile und flüchtige Eisen-Theile. \*
- \* Diese machen zusammen den flüchtigen Eisen-Vitriol aus, welchen er in großer Menge in sich hält, dahero er an rassen Geschmack viele andere Sauerbrunnen übertrifft.
- 3) Ein Alkali volatile.
- 4) Subtile und flüchtige Schwefel-Theile, oder vielmehr ein Principium Sulphureum.
- 5) Eine sehr zart und leichte Terram Alkalinam martialem, oder Ochram pyritæ.

Demnach von diesem in sich haltenden Contentis mineralibus, so gar wunderbahr untereinander vermischt sind, nicht nur allein die Kräffte und Würckungen dieses Sauer-Brunnens herzuleiten, sondern auch der rechte Gebrauch desselben darnach anzustellen, so fern man seinen Zweck nach allem Wunsch und Vergnügen dabey erhalten will, wovon nunmehr in folgendem weiter gehandelt werden soll.

## Das 4. Capitel.

### Von denen Kräfften und Würckungen dieses Sauer-Brunnens.

**S**s bestehen also die meiste Kräffte und Würckungen dieses Sauer-Brunnens, vornemlich in mercklicher Beförderung derer excretionen durch alle emunctoria, als durch s. h. den Stuhl-Gang, Urin, Schweiß, und nicht selten auch durch den Speichel, dadurch er die überflüssige

überflüssige und verderbte Feuchtigkeiten mächtig, jedoch ohne Verlust und Nachtheil der Kräfte ausführet.

Sodann durchsucht er auch den ganzen Leib, eröffnet die verstopfte Aederlein, indem er die dicke, zähe und stehenbleibende Feuchtigkeiten verdünnet, und flüßig macht, die geschwächte und ausgedehnte Vasa und Viscera stärckt, und mithin den Tonum Fibrarum wiederum zu recht bringet.

Ingleichen diluirt er die scharffe Feuchtigkeit, treibt und führt solche aus dem Leib, dadurch selbige vollkommen gereinigt werden. Die Wallungen in dem Geblüth dämpfft er ebenmäßig; äusserlich aber erwärmt und stärckt er alle Glieder, besänfftiget die Schmerzen, reiniget und heylet böse und sonst unheilbare Schäden.

Die fernere Kräfte und Wirkungen dieses Sauer-Brunnens, hat Herr D. Koch seel. aus eigener Erfahrung in 2. paragraphis in compendio gleichsam vorgetragen, (k) seine eigne Worte lauten hievon also:  
 „Was die Tugenden und Kräfte dieses Sauer-Brunnens à posteriori,  
 „und aus der Erfahrung betrifft, so zeigen davon ganz rühmlichst, nicht  
 „allein der Patienten eigene Lobreden, die so viel hundertjährige stete nützli-  
 „che Frequenz, die zum Denck- und Danckmahl im Bad-Haus aufgehengte  
 „vornehme Insignia und Wappen, die tägliche und allgemeine gesunde Ge-  
 „niesung, so Jahr aus, Jahr ein hier zu Uberkingen beschiehet, und  
 „daß die alte Leute, deren nicht wenig sind, unter andern, und nechst  
 „Gott dem Sauer-Brunnen ihr hohes Alter zuschreiben, die ungemein-  
 „ne grosse Ausföhrung und Austragung desselben, auch in weit entlegene  
 „ne Dörter, u. s. f. sondern habe auch aus fünffjähriger eigener Erfah-  
 „rung an bemercket, daß derselbe, sonderlich denen Nephriticis, mit Gries-  
 „behaftten Persohnen, viel Sand und Steinlein mit Nutzen ausgeföhrt, und  
 „gleichwie diesen also auch denen Podagricis selbst, und andern Gries-  
 „der-Süchtigen mercklich geholffen; Denen schwachen und francken  
 „Mägen, welche so gar fast kein Essen ertragen, und leiden können, ja,  
 „welche an vomitibus periodicis, oder Erbrechen zu gewissen Zeiten, und  
 „linteria, Bauch- und Magen-Ruhren hefftig darnieder lagen, herrlich  
 „wohl gedienet; Ganz zarten und delicaten Naturen im geringsten nicht  
 „geschadet, so daß seiner vermeinten Härte wegen, oder, daß er so starck  
 „seye, noch nie keine Klage gehört, ja vielmehr, die sich deßhalb bes-  
 „sorgten, ihre vergebliche Furcht selbst bekennet; In Gustu und Geschmack  
 „etlichen nicht anders, als wie der Welt-bekühmte Eger-Sauer-Brunn  
 „sürkommet und bedüncket; Die ansehende Cachexie, oder Miß-Farb,  
 „Schwarz-

(k) In seinem Sauer-Brunnen-Reglement. §. 29. und 30. p. 73. sqq.

„Schwarz = Gelb = Sucht , samt geschwollenen Füßen, mit und ohne  
 „Engbrüstigkeit glücklich gehoben; Einem am ganzen Leib Levco-Phleg-  
 „maticôs Aufgeschwollenen und Aufgeloffenen die Geschwulst ziemlich  
 „vertrieben; Denen Chloroticis und bleichsüchtigen Weibs = Bildern  
 „ihre Lähme und Mattigkeit benommen, den Appetit zum Essen, bessere  
 „Gestalt und Menfes wiederum hergebracht; Denen Asthmaticis und  
 „tussientibus, starck Reichenden und Hustenden selbstem, welche nemlich  
 „aus keiner Lungen = noch Leber = Versehrungen, sondern aus einer ver-  
 „schleimten Brust, und hypochondriis also sich befunden, wohl zuge-  
 „schlagen, und den Auswurff so gar nicht gesteket, sondern vielmehr  
 „mehrs befördert; Denen mit hæmorrhoidibus, oder der so genand-  
 „ten Gold = und Rücken = Ader behaffteten wohl bekommen; Denen aus  
 „einem hitzigen, unreinen, scharffen Geblüth und Gallen, sonderlich im  
 „Angesicht aufgefahren und ausgeschlagenen Impuritâten, Unreinigkeiten,  
 „Hebgen, und Blätterlein, bestens abgeholfen; Denen ehemals an der  
 „Melancholie, Hypochondrie und Schwermuth darnieder gelegenen  
 „zur Præservation wohl angeschlagen; entweder gleich anfangs, oder  
 „zulezt der Cur, viel Unraths aus den primis viis und per sedes, spon-  
 „taneo motu, durch eigen gute Würckung ausgeführt; Einer gewissen,  
 „mit dem weissen Fluß behaffter Matron, hat das Trincken wohl gedie-  
 „net, aber zugleich das Baden wolte sich nicht zum besten schicken; ei-  
 „nem zu Uberkingen an der Febre maligna, gar gefährlich laborirendem  
 „ist der Sauer = Brunn an statt des ordinari Francks wohlgedien, wie  
 „dann auch bey andern der Sauer = Brunn in hitzigen vergiftten Siebern,  
 „ohne Schaden zu trincken bemercket, wo nur nicht zu schnell, noch zu  
 „viel auf einmal getruncken wird, und so man gleich sich warm darauf  
 „hält, auch keine diarrhæa zugegen ist.

Allhier kan ich nicht umhin, was den Sauer = Brunn und dessen  
 Gebrauch in febribus malignis betrifft, folgende Cautel mit anzuführen;  
 nemlich, daß der Sauer = Brunn in febribus malignis, welche mit exan-  
 thematibus, als Pocken, Friesel, u. s. f. verknüpft seynd, jederzeit we-  
 gen seiner allzu starck austreibenden Krafft zu mißrathen, wie ich solches aus  
 eigener Erfahrung wahrgenommen an etlichen Persohnen, welche mit  
 einem Febre exanthematica befallen waren, und aus eigener Bewegung  
 sich den Sauer = Brunn, den Durst damit zu löschen erwählet, davon,  
 wie wenig sie auch getruncken, einen solchen hefftigen Austrieb derer  
 exanthematium bekommen, welcher sich auf keine Art compescieren oder  
 mildern lassen wolte, sondern die Natur wurde dadurch zu ihrem eige-  
 nen Schaden vielmehr übertrieben.

Weiter fährt er fort, „einer gewissen Frauen, welche nach ihrer  
 „letzten Kind-Bette mit schlechter, damahliger Gießung, und sodann  
 „eine geraume Zeit gänzlicher Ausbleibung ihrer Menſium, an einer sehr  
 „böſen Bruſt laboriret, in ſo fern wohl zu ſtatten kommen, daß derſel-  
 „be Jhro die Zeit wiederum befördert, auch der auf mein Einrathen,  
 „ganz zart gepulverte, und durchbeittelte Bad-Stein mit Roſen = Honig  
 „vermiſcht, dem Schaden ſelbſt gute Leichterung gebracht; einer, der un-  
 „ter dem lincken Hypochondrio vom Nabel biß an den Magen, und  
 „zwiſchen den Schultern, viel gelitten, und deßhalb von Medicis und  
 „Empiricis viel gebraucht, hat ſich unter und nach dem Gebrauch unſers  
 „Sauer-Brunnens / weit beſſer, als auf alle geſchickte und ungeſchickte  
 „Medicamenta befunden; etliche wollen während der Trinck- und Bad-Cur  
 „bey unſerm Sauer = Brunnen einige vim aphrodiſiacam bey ſich ver-  
 „ſpühren, welches *Fabricius* auch von dem Pfeffer = Bad meldet, jedoch  
 „mit dem Unterſcheid, daß ſo bald jemand in das Bad einſitze, ihm  
 „alle Libido und Venus-Luſt vergehe, nach geendigtem Baden aber ſol-  
 „che cum fœnore ſich wiederum einſtelle.

„Durch das Baden, wird ferner gemeldt, befinden ſich wohl mit  
 „allerhand offenen Schäden, böſen Geſchwüren, Glied = Schwämmen,  
 „Nauden, Gräß, Glieder- und Leibes = Schmerzen, Contracturen, Ge-  
 „ſchwulſten, und dergleichen nothleydende Perſohnen, auch diejenige  
 „Weibs = Bilder, welche um unterſchiedlicher Mutter = Zuſtänden wil-  
 „len baden.

Was inzwiſchen beſonders dieſer Sauer-Brunn in Contracturen ge-  
 würcket, und ehedessen ſowohl als heut zu Tag noch gethan, davon zeu-  
 get die von einer Weibs-Perſohn, ſo contract geweſen, zum Andencken  
 wegen erlangter Geſundheit in dem Bad aufgehängte Krucke, ſo noch  
 vorhanden mit beyfolgenden und an die Wand geſchriebenen Reymen:

1 6 7 2.

Nun leſet dieſe Wunder-Ding,  
 Ein krumms Weib kommt nach Uberking,  
 Auf dieſer Krucken geht ſie daher,  
 Der Sauer-Brunn war ihr Begehr,  
 Sie braucht ihn alſo lauter und rein,  
 In ſechs Wochen kan ſie gehen allein,  
 Sie dancket Gott jezt Tag und Nacht,  
 Der ſie zu dieſem Brunnen bracht.

Ob nun gleich dieſes alles genug wäre, die Kräfte und Würckun-  
 gen dieſes berühmten Sauer = Brunnens vorgetragen zu haben, ſo habe  
 dennoch



dennoch zu dessen mehrerer Bestättigung nicht unterlassen können, etliche notable exempla practica, so ich selbst auch observiret, hiermit einzurücken, ohne mich an eine Ordnung zu binden.

Eine gewisse Weibs-Persohn in der Nachbarschaft von mittlern Alter, und äusserlich gesund und starck anzusehen, wurde etliche Jahre her, mit Kopffweh und Schwindel geplagt, dabey empfand sie auch Drücken in dem Magen, Unlust zum Essen, Durst, u. s. f. Ob sie nun gleich durch verschiedene Medicamenten dieser Beschwerlichkeit zu widerstehen trachtete, so war doch alles umsonst. Entschloß sich demnach diesen Sauer-Brunnen bey der Quelle zu trincken, welcher ihr zwar die ersten 3. Tage übel bekommen, den 4ten und folgende Tage aber fieng er an mächtig per sedes zu würcken und trieb eine ziemliche Menge Schleim von ihr; Bald hierauf ließen obbemeldte Beschwerlichkeiten mercklich nach; nachdem sie aber nachgehends auch etlichemahlen badete, genas sie vollkommen, und lebt auf diese Stund noch, ohne die geringste Beschwerlichkeit mehr zu verspühren.

Einen Asthmicum befreyete dieser Sauer-Brunn gänzlich von seinem Malo.

Bey etlichen vollblütigen Persohnen, welche zu heisser Sommerzeit, auch nach einer gar geringen Bewegung Wallungen im Geblüth, unruhigen Schlaf, Trägheit und Müdigkeit in Gliedern, u. s. f. empfunden, hat dieser Sauer-Brunn über die massen wohl gedient.

Insonderheit hat dieser Sauer-Brunn denen, die mit dem Malo hypochondriaco-hysterico, sie seyen männlichen oder weiblichen Geschlechts, behaftet sind, jederzeit trefliche Dienste geleistet; Ich habe erfahren, daß einige sich über Zusammenziehen in hypochondriis, Blehungen im Magen, ungleichen Appetit zu Speisen, u. s. f. Andere hinwiederum zugleich über engen Othem, und Angst, ohne die Ursach dessen zu wissen, Schwindel, Herz-Klopfen und so fort geklagt, durch ordentlichen Gebrauch dieses Sauer-Brunnens von diesem beschwehrlichen Affect loß worden.

Eine gewisse Weibs-Persohn 42. Jahr alt, kam in diesen Sauer-Brunnen, welche vieles lang vorhero an der Melancholica hypochondriaca erlitten. Nach Verlauff 14. Tagen bekam sie in diesem Bad das viertägige kalte Fieber unter wehrender Cur. Dessen unerachtet rieth ihr an, in der angefangenen Cur mit Trincken und Baden fortzufahren, da dann bemeldtes Fieber 3mahlen sich gezeigt, hernachmahlen gänzlich auffengeblieben, und ist selbige in der 6ten Woche von ihrer Kranckheit

heit vollkommen befreyt, mit Munterkeit und Freuden wieder nach Haus gereist.

Ein gewisser Herr klagte über Eckel und Brechen der Speisen mit darzu geschlagener Müdigkeit in allen Gliedern, nachdem er aber 8. Tag lang diesen Sauer-Brunnen getruncken, verlohr sich das Erbrechen, und kam der Lust zum Essen so starck, daß er sich darinn abzubrechen nöthigen mußte, wobey auch die Müdigkeit vergangen.

Eine Jungfer 18. Jahr alt, sanguinischen Temperaments, hatte eine lange Zeit anhaltendes Kopffweh, obgleich die Menstrua im Stand waren, auch sonst im übrigen sich nichts zu beklagen hatte, wurde von dem Gebrauch dieses Sauer-Brunnens bey der Quelle vollkommen davon restituiret.

Eine andere Weibs-Persohn 20. Jahr alt, verspührte jederzeit vor und unter wehrendem fließen ihrer Mensium hefftig Schmerzen und Reissen in dem untern Leib, so, daß es vielmahlen an dem war, daß Gichter ausbrechen wolten, wurd nach etlich in diesem Sauer-Brunnen gethanen Bädern davon liberiert, und hat bis auf diese Stunde nicht den allergeringsten Schmerzen mehr zu solcher Zeit empfunden.

Ein gewisser Herr, besuchte auch diesen Sauer-Brunnen, welcher 2. Jahr vorhero das Unglück gehabt, von einem Pferd an der rechten Hüffte übel geschlagen und nachmahlen getreten zu werden, wie er dann von selbiger Zeit an beständigen Schmerzen in gedachter Hüffte empfunden, und im Gehen merklich gehindert worden, erhielt von dem Baden in diesem Sauer-Brunnen vollkommene Linderung der Schmerzen, und konte gleich andern recht einhergehen.

Was ferner dieser Sauer-Brunn vor heylsarme Würckungen in Glieder-Grieff-und Stein-Schmerzen, wie nicht weniger in Herstellung geschwächter oder gar verstopffter monatlichen Reinigung, weissen Fluß, Beförderung der güldenen Ader verrichtet, davon werden mir die noch lebende, und glücklich curierte Persohnen Zeugnus geben.

Ferner ein armer Mensch wurde im Winter von einer Paralyfi überfallen, so daß weder Arme noch Füße ihre Dienste thun wollten, als er aber den darauf folgenden Sommer in diesem Sauer-Brunnen badete,  
D
bekamen

bekamen Arme und Füße solche Kräffte wieder, daß er ohne Stab ganz frey, wiewohlen allgemächlich, gehen konnte.

In Colica spasmodica, mit welcher ein gewisser Herr etliche Jahre her, dann und wann hefftig geplagt worden, ist, nachdem er diesen Sauer = Brunnen bey der Quelle warm getruncken, davon verschonet geblieben.

Nächst deme hat mir auch eine gewisse Persohn erzehlt, daß wehrendem Sauer = Brunnen = trincken, Würmer, (ascarides genandt) welche einen starcken Reiß und Zwang ihr verursacht, von ihr gekommen, und nunmehr nicht die geringste Incommodité davon mehr habe.

Sonsten kan auch dieser Sauer = Brunn so gar denen Kindern, wie auch Schwangern Frauen in verschiedenen an sich habenden Beswehrden ohne Schaden, sondern vielmehr mit grossen Nutzen angerathen werden; als bey Kindern von etlichen Jahren im Erbrechen, in engem Othem und Röcheln auf der Brust, in Verstopffung des BekrösSES; Bey schwangern aber im Verbluthen, als aus der Nase, der Mutter, und der güldenen Ader, in Kopff = Schmerzen, engen Othem, weissen Fluß, ingleichem zu Verhütung frühzeitiger Geburth, wovon mir ein und anderer Casus bekandt, und jeder Zeit, nach allem Wunsch gegangen.

Es ist auch dieser Sauer = Brunn in Schwachheit des Gedächtnuß, Zittern der Glieder, Podagra, beharrlicher Verstopffung des Leibes, jucken der Haut, Krätze, und andern Gebrechen, von vielen mit erwünschter Würckung, so wohl præservative als auch curative gebraucht worden.

Nicht weniger hat dieser Sauer = Brunn, in äusserlichen Beswehrlichkeiten grossen Nutzen und Krafft erwiesen, als in kalten Geschwülsten, bösen Geschwüren, und alten Schäden, in schmerzhaften Empfindungen, sonderlich bey Veränderung des Wetters, von übel geheilten Wunden, oder übel eingerichteten Bein = Verrenckungen und Brüchen; ingleichem in trieffendem, auch brennendem Augen = Weh, wann selbige mit warmen Sauer = Brunnen ausgewaschen werden, u. s. f. Von allen diesen Zufällen, und glücklich erfolgter Cur, könnten noch viel Special - Casus hier angebracht werden, wo es nicht so weitläufig

tig oder nöthig zu seyn erachtet würde, sintemahlen *Vino vendibili suspensa hederæ non est opus*, was ohne diß schon berühmt und bekandt genugsam ist, hat des überflüssigen Lobens nicht nöthig.

## Das 5. Capitel.

### Von dem rechten Gebrauch dieses Sauer-Brunnens.

**S**ie und bevor von dem rechten Gebrauch dieses Sauer-Brunnens Meldung thue, erachte nicht undienlich zu seyn, mit wenigen einigen Einwürffen, welche überhaupt wider die Sauer-Brunnen-Curen von etlichen gemacht werden, zu begegnen: Dann, geben einige vor, die Sauer-Brunnen wären der natürlichen Wärme unserer Leiber schädlich, eines Theils, wegen ihrer mineralischen ingredientien, andern Theils, weil selbige in ziemlicher Menge kalt in nüchtern Magen hinein getruncken werden müßten. Allein was das erstere anbelangt, so laufft dieser Einwurff schnur-stracks der Erfahrung entgegen, indem es ja bekandt ist, daß die Sauer-Brunnen jederzeit einen subtil- und flüchtigen Schwefel mit sich führen, (jedoch einer vor dem andern mehr oder weniger) welcher der natürlichen Wärme, vermög seiner Eigenschafft gar nicht zuwider, sondern so sie geschwächt, selbiger vielmehr aufhilfft: Dahero alte, und an natürlicher Wärme geschwächte Persohnen mit großem Vortheil ihrer Gesundheit die Sauer-Brunnen gebrauchen. Derer übrigen Activen contentorum, (als welche ebenfals der natürlichen Wärme zu gut kommen) in denen Sauer-Brunnen nicht zu gedencken, wovon der berühmte Herr D. Fridr. Hoffmann also schreibt: (1) „*Siquidem fontium salubrium (acidularum quoque) virtus amplissima & plane excellens omnium Saniorum Medicorum consensu & diuturna experientia per tot seculorum decursum, in omnibus individuis, cunctisque in regionibus satis superque comprobata est. Mineralia enim activo & potenti principio gaudent, & ex salium classe tutissima remedia constituunt.*“ Was nun aber das andere Vorgeben anbetrifft, so wird

D 2

(1) In Medicin. Ration. systemat. T. I. p. 655. cf. Eiusd. l. c. allegat. dissert.

so wird man unter so viel hundert Persohnen, die da und dorten Sauer-Brunnen trincken, kaum etliche finden, die wegen kalten Trincken derer Sauer-Brunnen in nüchtern Magen sich beschwehren, es seye dann, daß wegen besondern Umständen der Sauer-Brunn warm zu trincken angerathen worden, und wo anders der Sache nicht zu viel geschieht. Ich wenigstens kan mich dessen keines einigen Exempels erinnern, ob gleich im übrigen wahrgenommen, daß einige in gar reichlicher Maasß den Uberkinger Sauer-Brunnen des Morgens kalt hinein getruncken.

Anderere lassen sich einfallen und geben vor, man habe von denen Sauer-Brunnen-Curen diese Beschwerd nus, daß, so man sie einmahl angefangen, selbige alljährlich fortsetzen müsse. Es hat aber auch dieses Vorgeben nicht bey allen Grund, indem ja Weltkündig, daß viele von ihren angehabten Kranckheiten auf eine einige, andere aber auf 2. 3. und s. f. jährlich vorgenommenen Curen befreyet worden seyen. Über diß, so ja jemand eine solche Beschwerde an seinem Leib hätte, welche mit keinem andern Hülfß-Mittel als vermittelst der Sauer-Brunnen-Cur könnte gemildert, oder nach und nach gar gehoben werden; So ist es in diesem Fall, vernünftiger und besser etliche Wochen sich solcher Cur zu unterwerffen, als das ganze Jahr hindurch, sich mit einem fränklichen Leib schleppen, und seine Gesundheit als einen edlen Schatz, suchen zu besorgen und wiederum zu erlangen: Dann in der That haben alle Sauer-Brunnen vor andern durch Kunst zubereiteten Arzney-Mitteln hierinn was besonders, wie solches obbelobter Herr D. Hoffmann(m) mit folgendem bestättigt: „Non datur, schreibt er, in rerum natura in-  
„que artis chymicæ inventis remedium, quod in sanitate tuenda, &  
„morbis vel tollendis fontibus sic dictis salubribus (darunter auch die  
„Sauer-Brunnen gehören) æquiparari possit.“ Welches auch mit allem Recht auf den Uberkinger Sauer-Brunnen kan appliciret werden.

Wann man nun weiter einwürfft, die Sauer-Brunnen hätten schon viele unglückliche und zum Tod gereichende Würckungen gethan. So ist zu wissen, daß dieses denen Sauer-Brunnen im geringsten nicht zuzuschreiben, als vielmehr eines Theils und zum öfftern dem unordentli-  
chen

---

(m) L. supra c.

chen und tumultuarischen Gebrauch derselben, dann ein schädlicher Mißbrauch hebt den wahren Gebrauch nicht auf; Andern Theils aber auch denenjenigen Persohnen selbst, welche in solchen Kranckheiten in die Sauer-Brunnen-Cur unbesonnener Weise sich begeben, in welchen die Sauer-Brunnen vielmehr ab- als anzurathen: Dann z. E. Wassersüchtige haben sich in solchen Curen behutsam zu verhalten, wollen sie anders ihr ohne diß schon schlimme Ubel nicht ärger machen; so auch Phthifici werden schlechte Erquickung und Trost bey denen Sauer-Brunnen finden u. s. f. Dannenhero man sich jederzeit vorhero eines erfahrenen Medici Rath bedienen solle.

Endlichen anbelangend, als wann die Sauer-Brunnen corrosivisch und vergiftete Mineralien mit sich führten, so ist solches ein faßelhaftes und Grund-falsches Vorgeben; indem nimmermehr mit Wahrheit dargethan werden kan, daß ein einiger unter so grosser Anzahl der Sauer-Brunnen, so nur das allergeringste verdächtige, oder der Gesundheit und Leben schädliche Contentum in sich hätte, angetroffen werde.

Um aber zu meinem Vorhaben näher zu kommen, so ist der Endzweck der Sauer-Brunnen-Curen, entweder seine Gesundheit ferner zu befestigen und zu stärcken, mithin einigen Unpäßlichkeiten vorzukommen; oder Linderung und Abwendung der Schmerzen und Kranckheiten dabey zu suchen: Beydes aber wird nicht erhalten, wofern nicht der Anfang, Fortsetzung und Ende solcher Curen, in guter Ordnung und rechten Gebrauch geführt werden.

Man hat zwar auch eine Medico-politische Absicht, die Gesund-Bäder und Sauer-Brunnen zu besuchen, wobey ebenfals alles richtig und ordentlich hergehen soll; Hievon schreibt der seel. Herr D. G. W. Wedelius also: (n) „Medico-politico usu non minus commendandæ hæc aquæ Medicæ, (*acidulæ*) quatenus sæpe immorigeri ægri in adhibendis medicamentis, in observanda diætâ, hoc ipso stratagemata rediguntur ad frugem, quatenus diætâ tenuis & strictior, recepta universali observantia locorum istorum, quo multi magni morbi curantur, his ipsis imperatur & impetratur ægris; quatenus copioso diluente

D 3

„salia

(n) In amœnitatib. Mater. Med. L. II. Sect. I. C. VII. p. m. 230.

„*salia efferata temperantur & educuntur è corpore, nauseantibus alias ad ampullas & potiones largiores, sæpe tamen necessarias ægris; quatenus mutatio aëris, victus, loci, multum ad sanitatem confert.*„ Insbesondere aber auf den rechten Gebrauch des **Uberkinger Sauer = Brunnens** zu kommen, auch seinen Zweck vollkommen darinn zu erreichen, so hat man zuvörderst mit Zurathziehung eines Medici nöthig seine Leibes = Beschaffenheit, Kräfte und Kranckheit wohl zu überlegen; nachdem man sich aber entschlossen unter Göttlichem Seegen die **Sauer = Brunnen = Cur** vorzunehmen, so soll man vorhero, wann die Natur an Schröpfen oder Aderlassen gewöhnt, selbiges vornehmen; Wiewohlen ersteres auch unter wehrender **Bad = Cur** geschehen kan, insonderheit so man auf gewisse Zeichen, **Wind = Abwechslungen** siehet, oder andere Umstände es biß dahin ankommen zu lassen erfordern. Letzteres aber als das Aderlassen, soll niemahlen, auffer im Fall der Noth, in würcklicher Cur zugelassen werden.

Ingleichen ist es auch nützlich den Leib ein = zwey = biß drey mahl gelind auszureinigen, besonders mit solchen Mitteln, die aus dem regno minerali genommen, und mit denen contentis dieses **Sauer = Brunnens** einige Gleichheit und Verwandtschaft haben. Ob gleich auch im übrigen sonderheitlich bey starcken Naturen **Laxantia** so aus dem regno Vegetabili herkommen nicht schädlich seyn mögen: Dann auf solche Weise wird dem Geblüth Luft und Raum gemacht, die im Weg stehende Hindernüssen weggeschafft, und die Natur zu leichterer Ausleerung derer Unreinigkeiten desto bequemer gereizet.

Wann nun der Leib auf solche Art gereinigt und præpariert, so kan man die Cur entweder gleich anfänglich bey der Quell selbst, allwo dieser **Sauer = Brunn** am besten und kräftigsten ist, nach dem bekandten Vers: *dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ*, oder zu Haus anheben; Dann dieser **Sauer = Brunn** sich auch über Land führen läßt, und lange Zeit frisch und gut bleibt, wann man nur folgendes dabey beobachtet: Nämlichen, daß man diesen **Sauer = Brunnen** in gläsern oder irrdene Flaschen, so sauber und ohne einigen Geruch seyn, abhohlen, an bey aber auch, bey Niedergang oder vor Aufgang der Sonnen aus denen Röhren einfassen, und mit Schrauben oder Blasen wohl verwahren, und wann er angekommen, so gleich in einen kühlen Ort oder Keller stellen läßt, so behält er seine **Kälte** ziemlich starck.

Ingleichen wann man nun von einer solchen Flaschen, 4. bis 5. Gläßlein getruncken, soll man das übrige bey seite thun, dann das beste und flüchtigste sich theils durch das Führen, theils durch das lange Stehen in die Höhe begiebt, so daß das untere von weniger Krafft mehr ist, und dem Magen nur Blähungen verursacht, und die Würckung um ein merkliches hindert. Ist man auf das Höchste gekommen, kan man alsdann die Quelle selbst besuchen, und mit dem höchsten daselbst fortfahren.

Der Morgen ist die bequemste Zeit zum Trincken, wann der Magen von Speiß und Franck leer, die Glieder von dem Schlaf erquicket, und der Leib vorher von dem Stuhlgang und Urin erleichtert, zumahlen so man die Natur daran gewöhnt hat.

Die Quantité ist so eigentlich nicht zu bestimmen, sonderlich bey der Quell, indem es mehr Schaden als Nutzen bringt, sich an eine gewisse Anzahl der Glässer, oder an eine gewisse Maas zu binden, und wird demnach genug seyn mit 5. oder 6. Gläser, so zusammen eine Weißlinger halbeMaas ausmachen, die Cur anzufangen, hernach sofort täglich mit einem Glas aufzusteigen, bis man auf das Höchste gekommen, in welchem es einige auf 1. 1. und  $\frac{1}{2}$ . ja gar 2. Maas bringen und ertragen können. Wiewohlen auch von einigen observiert, daß sie gleich mit dem Höchsten angefangen, und bis zum End der Cur damit continuiert, ohne einige Ungelegenheit davon zu vermercken, welches jedoch nicht bey allen und jeden angehen mag. Uberhaupt aber ist dabey in acht zu nehmen, daß man weder zu viel, noch zu wenig trincke, in welchem letztern Fall materia peccans zwar moviert, allein nicht promoviert und befördert wird.

So ist es auch rathsam die vorhabende Dosis nicht allzuschnell und mit starcken Schlucken hinein zu giessen, sondern wenigstens eine Zeit von einer Stund damit zuzubringen. Solte es aber sich bey ein oder anderer Persohn ereignen, daß der Sauer-Brunn nicht recht fort wolte, kan wohl seine Dosis in etwas schneller auf einander trincken, wodurch dann geschiehet, daß das Sauer-Wasser leichter aus dem Leib gehet, jedoch muß kein entgegen stehender Umstand zugegen seyn; als ein mit Schleim oder Gallen angefüllter Magen, indem in solchem Fall langsam zu trincken weit zuträglicher ist.



Ferner wird der Sauer-Brunn in seiner Wirkung nicht weniger befördert durch eine wehrendem Trincken vorgenommene mäßige Bewegung. Denen von selbigem verursachten Blöhungen im Magen kan man zwischen dem Trincken mit eingemachten Citronen-oder Pomeranzen-Schalen, Calmus, überzuckertem Anis, Zimmet-Rinden, oder sonst anständigem Triffenet begegnen.

Mit dem Höchsten kan man 12. bis 14. Tage anhalten, und alsdann täglich mit der Dosi um ein Glas voll wiederum abnehmen. Sonsten hat es, wann man am höchsten im Trincken ist, auch diese Ausnahm, daß, so ohngefehr Kühl- oder Regen-Wetter eingefallen, und man zu solcher Zeit Unlust oder Eckel bestimmte Quantité zu Trincken vermerckte, man ohne Nachtheil seiner Gesundheit, oder daß man eine geringere Wirkung zu besorgen hätte, weniger trincken oder darinn abbrechen könne und dürffe, welches auch geschehen mag, wenn man des Tages vorhero einen Diät-Fehler begangen, dann sonsten der Natur Gewalt geschiehet, und man sich durch solchen Zwang grossen Schaden zuziehen kan.

Schwangere Frauen und schwächliche Persohnen, haben so wohl die Zahl der Gläser und Bäder, als auch die Zeit, auffer einem Nothfall, nicht so weit zu extendieren.

Wann man diesen Sauer-Brunnen warm trincken muß, hat man zu beobachten, daß selbiger in einem reinen Glas mit engem und langem Hals soll aufgefaßt, das Loch oben mit Pantoffel-Holz, oder welches besser mit weichem Wax oder Blasen wohl überzogen, und in ein mit warm Wasser gefülltes Geschirr gesetzt werden. Wann nun das flüchtigste und beste als Bläslein in die Höhe gestiegen, und sich oben gleichsam concentrirt, so soll man geschwind ein Glas voll von 5. bis 6. Unzen davon abgiessen, und gleich trincken, das übrige aber als ein entkräftetes Wasser ausgiessen, und auf solche Art damit anhalten, bis man seine vorgenommene Zahl erreicht.

Es kommen auch manchmahlen Umstände vor, daß man den Sauer-Brunnen nicht nur warm, sondern auch im Bett zu trincken nöthig hat; als in der Colic, Bluth-Flüssen, Bauch-Schmerzen, guldnen Ader-Fluß, oder so man dessen Wirkung vielmehr durch transpiration und Ausdünstung nach Beschaffenheit der Umstände vor nöthig erachtet.

Was

Was das Sauer-Brunnen-Trincken des Nachmittags oder Abends anbelangt, so hat man sich viel weniger an eine gewisse und festgesetzte Dosis zu binden, als zu welcher Zeit er mehr vor Durst und Abkühlung, als zur Cur zu gebrauchen.

Die Vermischung dieses Sauer-Brunnens betreffend, so kan man ihn so wohl über als auffer denen Mahlzeiten, wenn es beliebig ist, mit alten Wein vermischt geniessen, welches von verschiedenen gethan, auch mir von ein und andern Persohnen erzehlt worden, daß sie auf solche Art, die des Morgens schwache und nicht genugsam gehabte Wirkung per urinam mit grosser Erleichterung des Nachmittags befördert.

Es gedencket Hr. D. Eberhardt Gockelius, (o) einer andern Vermischung des Sauer-Brunnens „nemlich, er habe von einigen gesehen, „daß sie den ganzen Sommer hindurch bey heiterm Wetter 1. Pfund „Sauer-Brunnen mit 1. oder 2. Löffel voll syr. de rub. Id. oder violar. „vermischt, auch des Morgens mit gutem Nutzen getruncken.“ Allein ob gleich diese Art den Sauer-Brunnen des Morgens zu trincken leckerhafften Mäulern gut und angenehm vorkommen mag, so halte es doch vor besser, so jemand hierzu Belieben hätte, mit solcher Vermischung des Nachmittags zum Durst-löschen eine Probe zu machen, und des Morgens bey dem lautern Sauer-Brunnen zu verbleiben.

Hergegen wäre es abgeschmackt, diesen Sauer-Brunnen wegen seiner von denen reichlich mineralischen Contentis herkommende Rasse mit Brunnen-Wasser zu schwächen und hernach zu trincken.

Endlichen so wird auch dieser Sauer-Brunn, mit Kuh-Geiß- oder Esel-Milch, besonders in ansehnlicher Schwind- und Dörr- wie auch Lungensucht vermischt zu trincken angerathen. Besonders wird die Esel-Milch denen übrigen beyden zu diesem Ende vorgezogen, welche man allhier in genugsamen Vorrath zur Sauer-Brunnen-Cur bekommen kan.

Gleichwie nun im übrigen, das Trincken dieses Sauer-Brunnens betreffend, keine gewisse und bestimmte Maas kan und soll vorgeschrieben werden, indem es eines theils auf die Natur ankommt, wie viel sie ertragen mag, andern theils aber auch auf die Beschaffenheit des Zustandes,

E

standes,

(o) in Consil. Med. Cent. II. Consil. 9. p. 403.

standes, der verschiedenen Würckungen des Sauer-Brunns bey jeden und einzeln individuis, u. s. w. also verhält es sich auch mit dem Baden, dabey man weder gewisse Zahl noch Zeit zu baden aussetzen kan.

Der schon offft belobte D. Roth (p) macht das Trincken und Baden betreffend zwey Fragen; die erste ist, ob das Trincken dem Baden / oder dieses jenem vorgehen solle? und giebt hierauf zur Antwort, daß das Trincken als ein universale in allweg vorher gehen solle; in welchem ich auch mit ihm eines bin. Allein wann er die Exception macht, daß man bey azuhizigen Naturen und Kranckheiten erst auf- und nach dem Baden mehrers erhitzt und entzündt zu werden sich billig befürchten müßte / so möchte man auch wohl zuvor / jedoch mit vorhergehender Leibesteinigung und beschehener Aderlässe / zuerst baden / und hernach zur Abkühlung den Sauer-Brunnen trincken. Jedoch aber wann man bedenckt, wie bey solchen Umständen durch das Baden die Hizen mehrers vermehrt, und der Sauer-Brunn nach dem Baden zur Abkühlung zu spath gebraucht, sonderheitlich, wie er selbst gleich unten vorgiebt, daß durch das Baden die Natur ad circumferentiam getrieben werde / so wird mithin auch das schon von der Natur angefangene, und durch das Baden mehrers beförderte Negotium transpirationis von dem Sauer-Brunnen viel eher fortgetrieben, als gehemmet, und die Hizen vermehrt, folglich ehender Schaden von dem Trincken nach dem Baden verursacht. Man versuche es nur, und nehme nach dem Trincken eine starcke Bewegung vor, biß der Schweiß häufig hervorbriecht, ob dieser Sauer-Brunn diesem Weg in seiner Würckung nicht gleich folge, und allein den Schweiß treibe, von dem Stuhlgang aber und dem Harn-treiben abgeleitet werde, mithin eher Hizen und Durst darauf folgen; Also geschiehet es auch auf solche Art, bey hizigen Naturen und Kranckheiten mit dem Baden vor dem Trincken. Und halte dannenhero davor, dieser Methodus wäre ehender zu practicieren bey kalten und phlegmatischen Naturen und Kranckheiten, obgleich ohne Noth und Ursach. Demnach ist es rathsammer in obbemeldten Fällen und Umständen vorhero das Geblüth durch das Sauer-Brunnen trincken abzukühlen, und sodann das Bad, so wie es der Natur leidelich ist, zu gebrauchen, beydes aber das heisse und azulange Einsitzen meyden, da dann gewißlich bey solchen Persohnen nichts widriges zu befahren seyn wird. Die

(p) In seinem Sauerbr. Reglom. §. 63. P. 39. seq.

Die andere Frage anlangend, ob die Trinck- und Bad = Cur zugleich mit einander fortzuführen seyen? So zeigt er zwar deutlich und nicht ohne allen scheinbahren Grund: Daß das Trincken und Baden nicht zugleich zu gebrauchen. Allein wann ich im Gegentheil wiederum erwege, wie daß niemanden anzurathen seye, alsbald mit dem Trincken und Baden anzufangen, sondern nach præpariertem Leib etliche Tage vorher zu trincken nützlicher, innerhalb welcher Zeit man bald erfahren wird, durch was vor einem Weg dieser Sauer = Brunn seine Wirkung thue; verrichtet er nun solches durch die Beförderung der Transpiration, warum soll dann nicht erlaubt seyn, nach etlichen Tagen zugleich das Bad, als ein Mittel die Transpiration mehrers und nach der Umständen Erforderung in Stand zu bringen, zu gebrauchen? Treibt er aber bey einem andern individuo den Urin, so gestehet er ja selbst, daß den Urin das Baden wohl befördere; Geschiehet aber seine Wirkung durch den Stuhlgang, so sind zwey Stunden solches in Stand zu bringen lang genug, dann ehender in das Bad sich zu begeben nach dem Trincken nicht rathen wolte, zumahlen im letztem Fall. Geschweige daß die durch den Sauer = Brunn abgefühlte Mägen, und in letwas eröffnete Gefässe gar wohl durch das Baden eine mäßige Wärme und Erweichung erleiden mögen; ohne zu melden, daß dieserhalben noch niemanden klagen gehört, obgleich eine geringe Müdigkeit in den Gliedern sich darauf einfindet, so hat es doch nichts zu bedeuten, sondern verliehrt sich nach einer kurz gehaltenen Ruhe gar bald wieder; Andere Umstände allhier nicht zu berühren.

Inzwischen ist es freylich, das Baden belangend schädlich, wenn man fast den ganzen Tag, wie die Gänse oder Endten, im Wasser zu bringen will, sich einbildende, man könnte in desto kürzerer Zeit die Bad = Cur zu Ende machen, allein der Verlust der Kräfte, durch Ubertreibung der Natur, und der vergeblichen Einbildung, werden solche bald andere Lectiones anzunehmen nöthigen.

Jungen und starcken Persohnen ist es zuträglicher länger, als alten im Bad zu bleiben, auch so können Melancholici und Phlegmatici die Wärme und Länge des Badens eher ausdauren, als Cholerici und Sanguinei.

Den ersten Anfang kan man mit einer Stund machen, und so dann täglich um  $\frac{1}{4}$ . oder  $\frac{1}{2}$ . Stund damit fortfahren, bis man es auf 2. bis

bis  $2\frac{1}{2}$ . Stund gebracht, und damit auf 10. 12. oder 14. Bäder continuiren hernachmahlen um  $\frac{1}{4}$ . oder  $\frac{1}{2}$ . Stund wieder absteigen.

Vor dem Einsitzen soll der Leib von allen Unreinigkeiten, so viel möglich, frey seyn; Die Tieffe des Wassers kan bis an den Nabel gehen, selten aber darüber, sonderheitlich so das Anliegen in Füßen, oder in dem untern Leib sich befindet; und ist auch gut, wann das Bad-Wasser bey dem Einsteigen nicht zu warm ist, sondern unter wehrendem Baden erst nach und nach wärmer gemacht wird.

Der Bad-Zuber soll weit genug und rein seyn, wie dann auch das ruhige Sitzen in dem Zuber sehr vortrüglich ist, dabey man aber den Kopf so wohl vor aufsteigenden Bad-Dämpffen, als äusserlich umgebender kühler Luft wohl verwahren solle.

Kommt die Zeit zum Aussteigen bald herbey, so ist es nützlich, das Bad vorhero noch ein wenig aufwärmen zu lassen, und dann noch eine Weile sitzen zu bleiben, hernachmahlen solle man sich wohl abtrocknen, und vor kühler Luft verwahrt der Ruhe geniessen, um der Transpiration ferner fortzuhelffen, und den wenigen Abgang der Kräfte wiederum zu erlangen.

Solte sich aber unter wehrendem Baden ein heftiger Durst einfinden, so ist es gar nicht schädlich mit frischem Sauer-Brunnen selbigen nach und nach zu stillen, dann es in einer blossen Einbildung bestehet, daß man in dem Zuber Durst leyden solle, gestalten man doch nach dem Aussteigen desto hastiger den Durst zu löschen zum Nachtheil der Gesundheit bedacht ist.

Sonsten hat Herr D. Roth seel. (q) gar wohl erinnert, daß wer recht sauber baden wolle, (mithin seinen Zweck besonders in äusserlichen Geschwüren, Krätze, u. s. f. zu erlangen) solle bey auslauffen des Wassers den Zuber mit Besem fleißig sich ausbuzen lassen solle.

Es geschiehet auch ferner, daß die obere Glieder, oder der ganze Leib mit Kranckheit, und Schmerzen überfallen, mithin bis über den ganzen Leib in das Wasser. in einem Zuber zu sitzen weder anzurathen noch auszustehen, so kan man in solchem Fall einen grossen Schwamm in warmes Bad-Wasser eintuncken, auf den nothleidenden Ort legen, und  
durch

(q) l. c. p. 45. §. 721

Durch eine gelinde Pressung das Wasser allgemählich hinunter fließen lassen; welches aber zum öftern vorzunehmen; Oder man kan hierzu ein Gießsäßlein, oder eine andere bequeme Machine mit einer Röhre, welche mit einem Hähnlein versehen, gebrauchen, macht selbige fest an die Wand oder eine Stange an, füllt es mit warmen Bad = Wasser, und läßt selbiges nach aufgeschraubten Hähnlein etwan einer Ellen hoch auf den kranken Theil herunter tröpfeln, welches jedoch nur auf das längst  $\frac{1}{2}$ . Stund nach einander dauern, hergegen unter dem Baden desto öfters vorgenommen werden solle.

Anderere lassen das warme Bad = Wasser besagter massen auf das schmerzhaftte Glied bloßhin tröpfeln; andere hergegen legen einen Schwamm darauf, welches lekttere wegen länger haltender Wärme erstern vorzuziehen.

Endlichen wie die Bad = Erde zu gebrauchen, davon ist oben schon Meldung gethan worden. (r)

## Das 6. Capitel.

### Von der in der Sauer = Brunnen = Cur zu beobachtenden Diät.

**S**s lehret die Erfahrung, daß man in denen Sauer = Brunnen = Curen sich sonderlich auch der Diät befließen solle, will man anders nicht Schaden noch Nachtheil an seiner Gesundheit leyden.

Demnach ist 1.) zu beobachten, daß man den Sauer = Brunnen trincke zu einer Zeit, da die Luft heiter, rein, leicht und temperiert seye, deswegen der Morgen gegen 6. Uhr zu diesem Geschäfte zu erwählen, wie dann auch bey solcher Luft Beschaffenheit es gesünder ist, der frischen Luft zu genießen, als in einem Zimmer sich aufzuhalten.

Solte aber kühles, windiges oder gar Regen = Wetter einfallen, so ist es besser alsdann der freyen Luft nicht gar zu sehr sich zu exponieren, sondern den Sauer = Brunnen in einem Zimmer zu trincken.

Wann es alzu warm ist, sonderlich des Nachmittags, so sind in etwas kühle und schattigte Dertter die bequemeste.

In trocken warmer Luft den Sauer-Brunnen zu trincken ist gesunder als in feicht warmer.

Schnelle Veränderung aus der Kälte in die Wärme, und aus der Wärme in die Kälte, ist am schädlichsten, welches insonderheit bey dem Ein- und Aussteigen die Badende wohl in acht zu nehmen haben.

Sonsten ist es nicht gar gesund vor die Cur-brauchende bey stehenden Wassern oder Pfützen sich zu divertieren, oder daselbst sich lang aufzuhalten, wegen der daraus aufsteigenden bösen und faulen Dünsten.

Niemahlen aber ist es rathsam sich gar zu bloß der freyen Luft anzuvertrauen, wie warm es auch immer seyn mag, sondern wenigstens leicht angekleidet einhergehen.

Diejenige Persohnen aber, welche Unpäßlichkeit oder Schmerken halber der freyen Luft nicht geniessen können, mögen bey heiterer Witterung die Luft durch aufgemachte Fenster und Thüren, durch Stuben und Kammer durchstreichen lassen.

Endlichen bey ungesund neblichten Tagen ist es sehr gut, die Luft mit anständigen Räuchwerck in denen Zimmern zu corrigieren.

Die Speisen 2.) betreffend, so sind ihrer Qualität nach zu erwählen diejenige, welche safftig, weich, und im übrigen dem Magen nicht beschwehrlich fallen, sondern leichtlich dauern, und einen guten Nahrungs-Safft geben; unter denen Fleisch-Speisen, hat wohl das Rind-Fleisch den Vorzug, Kalb- und Hünner-Fleisch, Wild-Preth, Capaunen, Gänse, Enten, Forellen, Karpfen, Hechte, Grundlen, Krebs, u. s. f. geben nicht weniger gute Nahrung, und sind in wehrender Cur gar wohl zu geniessen, wohergegen Hammel- und Schweinen-Fleisch wegen überflüssiger Fettigkeit zu meyden. Ingleichen so sind auch Suppen mit Petersilien, Scorzonen, oder Keiß, Hirsen, u. s. f. nicht weniger Rüben, Bersich, Kettich, 2c. auch diejenige Speisen, welche mit verschiedenen, und doch nicht zu sehr gewürkten Brühen, item mit Citronen, Cappern, 2c. zubereitet werden, item weiche Eyer, Eyer-Müßlein 2c. zu recommendieren, da im Gegentheil alle saure, eingeräucherte oder von Gäulung schon angegangene Speisen höchst schädlich seyn. Anbey aber ist überhaupt zu mercken, daß man auf eine Mahlzeit oder in einem Tag nicht einander entgegen stehende Speisen zu sich nehme.

Will man die Quantité der Speisen wissen, so dienet zur Nachricht, daß es zuförderst auf die Natur und Gewohnheit, Beschaffenheit des Magens, Kranckheit, Alter, Stärcke, Würckung dieses

Sauer-

**Sauer-Brunnen**, u. s. f. ankomme. Ueberhaupt aber hat man sich vor dem Ueberfluß zu hüten, dann eine in der Sauer-Brunnen-Cur untauglich genossene Speise in der That nicht so viel schaden kan, als wenn man den Magen mit zu vieler Speise gleichsam recht ausstopfft und überlädt, indem auf solche Art der Magen ausgedehnt und geschwächt, auch die Dauung verhindert wird, und bleiben sodann viele Cruditäten zurück, welche Ekel, Schlaflosigkeit, Lähme und Müdigkeit in allen Gliedern verursachen, das Geblüth wird dick, die Excretionen, sonderlich per alvum gehen wenig oder gar nicht von statten, und der ganze Leib wird mehrers mit Unreinigkeiten angefüllt, statt daß selbiger davon befreuet werden solte, und wird dannenhero der Sauer-Brunn in seinen Würckungen auf alle Weg und Weise gehindert.

Jedennoch ist (wie schon gemeldt) besonders der Gewohnheit, (als welche die andere Natur ist) hierinn was nachzusehen, indem eine Person vor der andern größern Lust zu speisen hat. Wann derowegen jemand wäre, der nach Gewohnheit mehrers zu speisen Appetit bezeigte, und der Magen anbey in gutem Stand wäre, diesem wolte rathen, etwas stärckere Speisen zu sich zu nehmen, allein nicht zu schnell, auch nicht auf einmahl den Appetit damit zu stillen, sondern vielmehr öfters etwas davon zu geniessen; Welches letztere auch bey schwachen Mägen mit leichteren Speisen wehrender Cur zu versuchen.

Die Zeit zu speisen könnte Mittags die 11te und Abends die 6de Stunde seyn, gestalten auf solche Art man Raum genug hat, dem Sauer-Brunnen-Trincken, Baden und der Ruhe abzuwarten.

Solte es aber sich ereignen, daß jemand nach dem Sauer-Brunnen-Trincken, und dessen verrichteter Operation (welches diejenige angehet so nicht baden) Schwachheit des Magens oder Uebelsseyn empfinde, so entweder, weil man bis auf gesetzte Zeit so lang zu fasten nicht gewohnt, oder von andern Ursachen herkommen mag, denen ist es besser, den Magen mit etwas stärckendes, oder mit einer guten Suppen zu Hülffe zu kommen.

Den Franck anlangend, so ist ein alter und unverfälschter Wein als eine Stärckung der Natur der beste; insonderheit die Neckar-Weine, welche nicht zu hitzig, noch zu leicht, sondern temperiert seyn, anbey dem Kopff nicht beschwehren, und in dem Magen nicht sauer werden, durch den Urin bald wieder abgehen und der Transpiration einen gelinden Stimulum nachlassen, mithin mercklich auch die Würckung des Sauer-Brun-



nens befördern helfen; obgleich im übrigen auch Rhein-Stein-Mosler- und andere ausländische Weine, ebenfalls von Persohnen, so daran gewohnt seyn, ohne Nachtheil pro potu ordinario getruncken werden können.

Wer mit lautern Wein den Durst nicht löschen kan, soll selbigen entweder mit Sauer-Brunnen vermischen, oder, welches andern besser bekommt, den Durst mit lauterm Sauer-Wasser vorhero begegnen, und alsdann zur Stärkung und Beförderung der Dauung Wein darauf trincken.

Die Quantité im Trincken, wird an natürlichsten nach Proportion des Durstes, und zu sich genommener Speisen abgemessen werden können. Jedoch ist es schädlich, demselben entweder zu viel oder zu wenig zu thun; ersteres kan viele bedenkliche Umstände unter wehrender Cur verursachen, als hitzigen Trieb des Geblüths, Unlust zum Essen, Verschlimmerung der an sich habenden Kranckheit, worwider man doch diesen Sauer-Brunnen gebrauchen will. Letzteres aber bringt und ziehet folgendes nach sich, als dicke und zähe Feuchtigkeiten, Verstopffungen in dem Visceribus, u. s. f. da dann hinwiederum der Sauer-Brunn das Seinige zu thun mächtig abgehalten wird.

So ist es auch höchstverderblich, wann der Leib erhitzt, man sodann sehr kalt und mit vollem Hals entweder Sauer-Brunnen oder Wein hineingießet.

Wegen der Bewegung (davon der berühmte Hr. D. und Pr. Fr. Hoffmann in Diff. de motu optima corporis Medicina, §. XIV. also schreibt: „Spectant huc peregrinationes ad thermas, acidulas, quæ propter motum, qui in itinere contingit, & qui necessario potationi aquarum jungi debet, plus operantur quam ipsæ sæpius aquæ.) f. l. c. §. 25. p. 19. hat man 3.) zu beobachten, daß selbige gleich, gelind und mäßig geschehe, damit der Schweiß hiedurch nicht alzuheftig getrieben, noch weniger das Geblüth in starcke Wallungen gebracht werde: Doch soll mit selbiger Morgens unter wehrendem Sauer-Brunnen Trincken, und Nachmittags nach vollendeter Dauung so lang angehalten werden, bis eine gelinde Müdigkeit erfolget, indem der Sauer-Brunn den Leib recht durchsuchen, und seine Würckungen desto leichter und sicherer, durch wasserley Gänge es auch seyn mag, verrichten kan, nach gepflegter Bewegung kan man der Ruhe genießen.

Wer gewohnt ist stärkeren Bewegungen auszustehen, dem ist rathsam den Anfang derselben gemach vorzunehmen, und dann nach und nach

nach stärker damit fortzufahren, gegen Ende aber allgemählich nachzulassen, auf solche Weise werden die Glieder zur Ruhe disponiert, und bekommt dem ganzen Leib wohl.

Welche Gebrechlichkeit oder Alters halber, mit dem Gehen nicht wohl fortkommen können, denen dienet Reiten, oder Fahren, dann die gar zu lang gebrauchte Ruhe bey dergleichen Persohnen, ohne Abwechslung kurz vorgenommener Bewegung, verschlimmert ihren Zustand um ein merkliches.

Sonsten haben wegen der Ruhe diejenige, welche weit hergereist 1. bis 2. Tage auszurasen nöthig, ehe sie mit der Cur den Anfang machen.

Der Schlaf 4.) als ein sicheres und sanfftes Mittel, die in etwas abgegangene Kräfte wiederum herbey zu bringen ist nicht schädlich, jederzeit selbigen nach geendigtem Bade eine kleine Weile vorzunehmen, insbesondere wenn man dessen zu besagter Zeit eine Neigung bey sich verspührt, dann auch dardurch wird die so nöthig als heylsame Transpiration befördert und der ganze Leib leicht gemacht.

Doch soll man den nächtlichen Schlaf nicht ehender vornehmen, als nach geschehener Abdauung der des Abends genossener Speisen.

So wohl das alzu lange Schlaffen, als auch das viele Waschen, sind schädlich, und ziehen folgenden Tages Müdigkeit in Gliedern, und Unmunterkeit im Gemüth nach sich, so daß man sodann zur Sauerbrunnen-Cur sich schlecht disponiert befindet.

Allein auch diese beyde Stücke lassen sich in kein bestimmtes Maas der Zeit einschrencken, sondern man hat auch hierinn auf das Alter, Gewohnheit, Temperament, u. s. f. zu sehen.

Was 5.) die Excretiones anbelangt, so geschicht bisweilen bey Gebrauch des Sauerbrunnens, daß so wohl der Stuhlgang, als auch der Urin, ihren Fortgang nicht recht haben, oder sich gar verstopffen, diesen muß man mit gelinden Arkneyen begegnen, und in Stand bringen, worauf dann der Sauerbrunn alsobald ohne weiteres seinen nützlichen Effect verrichten wird. Alhier muß einer gewissen Persohn gedencken, welche vor etlichen Jahren in diesen Sauerbrunnen gekommen, selbige wurde Anfangs der Cur mit starcker Leibes-Verstopffung beschwehrt, solchergestalt, daß auch die stärckste Purgationen kaum durchdringen konnten, auch dahero verschiedene Beschwehrlichkeiten, besonders Schmerken in beyden Hüften erlenden mußte; Dieser rieth ich an, alle Morgen früh vor dem Sauerbrunnen-Trincken, eine Pfeiffe Toback zu rauchen, (zumahlen sie es gewohnt war) worauf hernachmah-

nachmahlen täglich vor dem Trincken, ohne was weiters zu gebrauchen, eine Oeffnung von selbst erfolgete, und der Sauer = Brunn so dann per Urinam und sedes mit Benehmung aller Schmerzen ganz erwünscht fortgieng. Auch ist sehr dienlich, die Oeffnung des Leibes zu befördern, in dem ersten Glas Sauer = Brunnen i. Quintlein Sedlitzer oder auch Englisch Saltz zu nehmen, und seyend diese Saltze weit besser als andere Laxier = Mittel oder mit vieler Aloë bereitete Pillen, indem letztere nur mehr Verstopffungen nach sich ziehen.

Es ist dannenhero sehr gut, wann man täglich vor dem Trincken, Oeffnung zu bekommen sich gewöhnen kan.

Der Urin soll gleichfalls ungehindert seinen Weg gehen, und durch nichts abgehalten werden, zumahlen wann durch selbigen der Sauer = Brunn die Unreinigkeiten auszuführen versucht.

Die gelinde Ausdünstung beständig zu unterhalten, ist zuträglich; wo hergegen starcker und heftiger Schweiß so viel möglich zu meiden; es wäre dann, daß der Sauer = Brunn solchen mit Gewalt gleichsam, und Erleichterung des Leibes austriebe.

Endlichen soll 6.) das Gemüth in der Cur, so viel immer möglich, von wichtigen und nachdencklichen Geschäften, Forcht, Schrecken, und andern widrig = und schädlichen Affecten befreyet seyn; und müssen alle Sorgen zu Hauß zurück gelassen werden. Dagegen vielmehr selbiges bey müßigen Stunden mit ergötzenden Lustbarkeiten, anmuthigen Umgang, und andern beliebigen Gemüths = Ermunterungen aufgeräumt, und auf solche Art beständig unterhalten werden.

## Das 7. Capitel.

Von denen Zufälligkeiten, so sich unter wärender Cur ereignen, was davon zu halten, und wie selbigen zu begegnen.

**S**eilien bey dem Gebrauch dieses Sauer = Brunnens verschiedene Zufälligkeiten bey einem so, bey andern anders sich ereignen, deren einige gut, und nicht zu hemmen, andere hergegen böß, und mit tauglichen Arzneyen abzuwenden, so finde nicht undienlich zu seyn, in diesem Capitel mit wenigem Meldung davon zu thun.

Dieser

Dieser Sauer-Brunn würcket durch alle Emunctoria, (wie schon oben angezeigt) und durchsucht alle Theile des Leibes nach derselben Beschaffenheit: Also verspühren einige unter wählendem Trincken einen Schwindel im Kopff, und werden wie räuschig nach dem bekannten Vers:

Cum quicumque parum moderato guttere traxit  
Haud aliter titubat, quam si mera vina bibisset.

Er vergehet aber gar bald wieder, wann man sich nur ein klein wenig hinsetzt, und ist ein Zeichen einer guten Würckung.

Bey andern verursacht er ein gelindes Kopff-Weh, mit einer darauf folgenden Schnuppen, läßt aber gleichfalls bald nach, und der Kopff wird hernach leichter.

Ein gutes Merckmahl ist es auch, so der Sauer-Brunn den Speichel mehr als sonst von sich zu geben reizet, dann allezeit eine merckliche Erleichterung der Brust und des ganken Leibes darauf erfolgt; doch wird dieses Phænomenon nicht so gar oft wahrgenommen.

Es darff auch niemand erschrecken, wann der Schweiß mehr als gewöhnlich von dem Sauer-Brunnen ausgetrieben wird, ob gleich im übrigen der Urin und Stuhlgang nicht so starck gehen, auch wo anders letztere beyde nicht gar ins Stecken gerathen, ob gleich eine kleine Müdigkeit sich dabey einfindet, so kommt doch bald darauf Wohlseyn und Munterkeit.

Da aber der Schweiß gar zu starck gienge, mit anhaltender Mattigkeit in allen Gliedern, muß man solchen mit gelinden Laxativen hemmen und ableiten, und die im Leib steckende Unreinigkeiten per sedes und Urinam auszuführen trachten, da man dann die Sauer-Brunnen-Cur ehender und leichter zu gutem Effect ausdauren und zu Ende bringen kan.

Sonderheitlich und meistentheils hat der Sauer-Brunn seine Würckung durch den Urin und Stuhlgang, dadurch die überflüssige und unreine Feuchtigkeiten mit mercklicher Besserung aus dem Leibe geschafft werden.

Geschiehet es aber, daß in denen erstern Tagen, oder auch manchmahlen unter wählrender Cur die Natur zu keiner Excretion von diesen beyden durch den Sauer-Brunnen veranlasset werden kan, sondern der Leib sich aufblehet, so kan man von dem Englischen Salk ꝛk,

oder von dem Cremore tartari zj. biß zji. in dem Sauer-Brunnen zerlassen, Morgens nüchtern einnehmen, da dann bald Oeffnung erfolgen wird, und so man dann und wann in der Cur solches gebraucht, wird in solchem Fall die Wirkung des Sauer-Brunnens desto sicherer und gewisser seyn; Zumahlen wann man auch die Diät ändert, trockne, fette und hitzige Speisen und Franck vermeidet, erweichend und temperiert Essen und Franck sich auswählet. Indessen thun auch in diesem Fall Stuhl-Zäpflein, Clystiere, u. s. w. das ihrige, wem beliebig ist kan es gleichfalls, wie oben erinnert worden, mit Toback = Rauchen versuchen.

Nicht weniger ist es ein gutes Anzeigen, wann in der Cur bey dem weiblichen Geschlecht, die monatliche Reinigung, zumahlen wann selbige in Unrichtigkeit gewesen, ingleichen Fluor albus und viel Mutter-Schleim sich ereignet, in solchem Fall vergnügende Wirkung zu erwarten ist.

Gleiche Beschaffenheit hat es auch, so sich bey dem männlichen Geschlecht auf den gebrauchten Sauer = Brunnen, die güldene Uder eröffnet.

Wann das Baden in schmerzhaften Zufällen, sonderlich in Glieder-Kranckheiten, nicht gleich lindert, sondern selbige vielmehr vermehrt, so ist deswegen nicht gleich mit dem Baden auszusetzen, ehe und bevor die wahre Ursachen dessen bekannt, dann nicht nur einmahl bemerkt, daß die Schmerzen anfänglich sich vermehrt, hernachmahlen mercklich wiederum nach und nach abgenommen, nach der bekannten Bad-Regul: Was das Baden macht und verursacht/ das nimmt es auch wieder hinweg; Doch muß diese Regul mit Vernunft und Unterscheid appliciert werden.

Nun wäre auch des Ausschlagens zu gedencken, kommt er von dem Sauer-Brunnen heraus, so wird ihn dieser auch heilen, wovon jedoch unten in folgendem letzten Capitel gemeldet werden solle.

Die auf das Baden gemeiniglich sich einstellende Müdigkeit hat nicht viel zu bedeuten, wann anders selbige nicht anhält, und zunimmt, sondern aufgehabte Ruhe sich wiederum verliehret, in dem andern Fall müßte man dienliche Arzneyen darwider gebrauchen.

Bey offenen Schäden ist es ein gutes Anzeigen, wann das Fleisch unten roth, und die Haut oben herum weiß ist, wird aber die Haut am Rand nebst untenliegenden Fleisch bleyfarbig und schwammigt, so zeigt es an, daß man sich schlechte Hoffnung vom Baden zu machen habe, sondern

dem zugleich auch um Chirurgische Hülfss-Mittel sich umsehen müsse; ob gleich auch selbige zuzubeilen anscheinen.

Kopffweh, Schwindel, Unmachten, u. s. f. bekommen auch manchemahlen die Badende, nicht selten von dem aus dem Bad-Zuber gegen dem Kopff zu aufsteigende Dämpffe, dahero solches zu verhindern, muß man den Hals mit Bad-Zeug wohl vermachen, um die aufsteigende Dünste abzuhalten, unten aber ein Brett aufthun, und den Dampf bey denen Füßen hinauslassen, dabey man was kräftiges von Zimet-Wasser, Citronai, Rosen-Zucker, u. s. f. in den Mund nehmen; ingleichen Nägelein-Wasser, Kalber- und Ungarisch-Wasser, allerley Balsam, u. d. g. riechen und schnupffen, wie nicht weniger sich mit kaltem Wasser, Eßig, oder Wein in das Angesicht spritzen lassen kan.

Dieses kan auch geschehen von alzuheissen Einsitzen, und langen baden, da man dann, will man anders diesen Beschwehrlichkeiten zuvorkommen, beydes zu meyden hat.

Sind aber andere Ursachen auffer angezeigten hieran schuld, so muß man sich zum Uderlassen nebst Gebrauch dienlicher Arzneyen, nemlich nach der Umstände Beschaffenheit, entschliessen.

So jemand zu Anfang der Cur Eckel bekommt, der soll sich gleich eines Brech-Mittels, oder Laxativs bedienen, jedoch vorhero in Betrachtung ziehen, woher selbiges entstanden, und hernach den Magen mit kräftigen Sachen stärken, ereignet sich aber ein Eckel unter wählender Cur, so hat man sich an eine gewisse und vorgesezte Dosis dieses Sauer-Brunnens nicht zu binden, sondern man soll mit Gedult den andern Tag erwarten, und sich bedenden, ob nicht ein Diät-Fehler solchen verursachet, würde sich aber der Eckel nicht verliehren, muß man selbigem auf besagte Weise begegnen.

Anhaltende Schlastlosigkeit, so selbige von keiner moralischen Ursach ihren Ursprung hat, ist ein böses Zeichen, und hat man selbiger mit Arzneyen und Aenderung in der Diät zu begegnen Ursach.

Wann dieser Sauer-Brunn einen Husten erweckt mit schleimigt-zehen Auswurff, und im untern Leib so wohl als auf der Brust, eine Erleichterung darauf erfolgt, ist solcher vor gut anzusehen; Wo aber im Gegentheil letzteres sich nicht äussern würde, hat man seiner wohl wahrzunehmen.

Welche einen Husten mit in diesen Sauer-Brunnen bringen, solcher aber sich steckt mit Beklemmung der Brust und engem Othem, wie auch zunehmender Müdigkeit, selbigen wolt gerathen haben des Sauer-Brun-

nens müßig zu gehen, insbesondere, so sich eine trockene Wärme an dem ganzen Leib, oder fliegende Higen mit dabey einfinden.

Wann man in oder nach dem Baden starcken Durst bekommt, kan man Sauer-Klee-Sauer-Kirschen = Limonen = Citronen = Johannis-Beer, oder ander dergleichen Säffte darwider gebrauchen, wobey man den Wein mit oder ohne Sauer-Brunnen trincken kan, nebst diesem aber trockene, gewürkte, und zu sehr gesalzene Speisen meiden.

So der Magen schwach ist, und deswegen die Cur beschwehrlich auszustehen, kan man selbigem mit überlegte Empl. de Tacamahaca und de Crusta panis, u. s. f. vermischet zu Hülffe kommen; In andern hergegen im untern Leib nothleidenden Visceribus dienet sonderheitlich das Empl. Santalin: als welche während der Cur mit grosser Würckung gebraucht werden können.

Es trägt sich manchmahlen zu, sonderlich bey alten Persohnen, auch so man den Magen zu sehr verkält hat, daß man mit Grimmen und Bauchfluß überfallen wird, alsdann ist nöthig den Bauch mit warm überlegten Tüchern zu wärmen, und dabey sich auch warm zu halten, etwas warme Suppen, worinn Kümmel gesotten, zu sich zu nehmen. Ingleichen ist auch der Muscat-oder anderer Magen-Wein entweder pur, oder mit Kirschen-Geist vermengt 1. bis 2. Löffel voll davon genommen, gar vortreflich hierzu. Insonderheit wann der mit halben Theil Kirschen-Geist vermischte Muscat-Wein von alten Persohnen jederzeit vor dem schlaffen-gehen 1. Löffel voll genommen wird, dann er den Magen nicht nur allein erwärmt, sondern auch einen sanfften Schlaf verursacht, daß mithin auch mit gutem Effect sonder alle Gefahr die angefangene Sauer-Brunnen-Cur hinausgeführt werden kan.

Wann aber solcher Durchfall von einer andern Ursach, als oben gemeldt, entstünde, so müste man auf andere Art selbigem begegnen, um seine Gesundheit bey dieser Quelle vollkommen zu erlangen.

## Das 8. Capitel.

### Wie man sich nach vollendeter Cur zu verhalten.

**W**ann endlichen nach so wohl in- als äusserlichem Gebrauch dieses Sauer-Brunnens die Zeit wieder abzureisen herbeykommt, mithin vorgenommene Cur vollbracht, und man auch die Kennzeichen erlangter Gesundheit bemerckt; als eine Erleichterung in allen Gliedern,

dem, Munterkeit im Gemüth, Linderung oder gar völlige Aufhörung an sich gehabter Kranckheit und Schmerzen, der Anfang oder Vollendung so wohl äusserlich= als innerlichen Gebrechen, natürlicher Lust zu Speiß und Trancß, guter und erquickender Schlaf, gold=gelber und heller Urin, Eckel länger zu baden und zu trincken, u. s. w. so kan man dieser Cur ein Ende machen; Obgleich im übrigen bey ein oder anderer Person einige Ueberbleibseln an sich gehabter Beschwehrlichkeit mit sich nach Hause nehmen müssen, so ist es dennoch rathsam und sicherlich, die Nachwürckung dieses Sauer=Brunnens in Gedult zu erwarten, indem die Erfahrung es häufig gelehret, daß erst in etlichen Wochen nach vollendeter Cur sich selbige glücklich eingefunden, ohne weiter benöthigter Mittel, mit vollkommenen Vergnügen.

Bey einigen will es fast allerdings nöthig seyn, die Cur mit einem Laxativ zu schliessen, um das etwann von dem Sauer=Brunnen zurückgebliebene aus dem Leibe zu schaffen.

Hat jemand weiten Weg nach Haus, deme ist es nützlich 1. bis 1½. Tag nach der Cur auszuruhen, um die in etwas dadurch abgegangene Kräfte wieder zu erlangen.

Kommt man nach Haus, so ist es gar nützlich in behöriger Diæt sich weiters zu verhalten, anbey neben dem Sauer=Brunnen entweder allein oder mit Wein vermischt über dem Essen und vor den Durst einige Zeit zu trincken, bis die Natur algemach davon wieder ab= und zu vorriger, jedoch ordentlicher Diæt angewöhnt worden: In solchem Fall dann alle sichere Hoffnung eines guten Ausgangs zu machen ist.

Im Gegentheil aber werden diejenige sich nicht viel gutes von vollbrachter Cur zu versprechen haben, welche so gleich ihre angewohnte unordentliche und der Gesundheit nachtheilige Lebens=Art auf das Neue anfangen, selbigen kan gar leicht begegnen, was denenjenigen zum öfftern geschieht, welche nach einer schwehr ausgestandenen Kranckheit alsbald wiederum ihre alte übele und der Gesundheit höchst=schädliche Art in Speiß und Trancß, u. s. w. zu leben hervorsuchen, mithin auch gar schnell sich ein noch weit gefährlicheres Recidiv über den Hals ziehen, als vorige Kranckheit gewesen war.

Wann ein Ausschlag kurz vor, oder in wärender Abreise erfolgte, und selbiger ganz trocken ist, kan demnach die Heimreise vorgenommen werden, so man anders die zur Cur erforderliche Zeit und Maasß gebraucht.



## 48 Cap. 8. Wie man sich nach vollendeter Cur zu verhalten.

So aber ein Ausschlag erst auf der Reise, oder zu Haus sich zeigte, muß man selbigem mit gelinden Däumen forthaten, und darneben Temperantia und Absorbentia gebrauchen, wird er nun dadurch trocken, und macht kein sonderliches Jucken und Beissen in der Haut nicht, so ist es unschädlich, wenn man den Ort, wo der Ausschlag ist, mit warm gemachten rothen Wein dupsst, oder wäscht.

Es rathen zwar einige in diesem Fall das Schweiß-Baden an, allein ich halte davor, daß der Natur hiedurch mehrers Fort geschehe und übertrieben werde, es auch die wenigste wohl würden ertragen können, wegen bald sich darzu schlagenden Wallungen im Geblüth, welche Kopffweh, Hizen, Herzklopfen, Unmachten, u. s. f. verursachen können; Wohl aber wäre zu versuchen, ob selbiger nicht auch könnte durch etliche gelinde Bäder in warm gemachten süßen Wasser zu Haus zur Heilung gebracht werden.

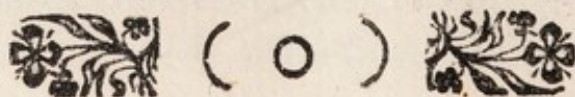
Solte aber dessen unerachtet der Ausschlag anhalten, und auf keinerley Art zu heilen sich anlassen wollen, so bin ich hierinn mit dem seel. Herrn D. Rothen gleicher Meinung, (s) da er schreibt: „Daß in „altweg zu glauben seye, daß ein solcher beharrlicher Ausschlag durch das „continuirende des Badens nicht gehoben werden möge, sondern mit an- „dern gebührenden Mitteln tractiert werden müsse.“ Worunter insonderheit nebst schon gedachtem ein fleißig und ordentlich vorgenommenes Schröpfen, als eines von denen besten Mitteln zu seyn erachte, um des Ausschlages loß zu werden, ohne aber andere Medicamenten, als Laxieren, u. s. f. auszuschließen, oder darneben zu gebrauchen zu mißrathen.

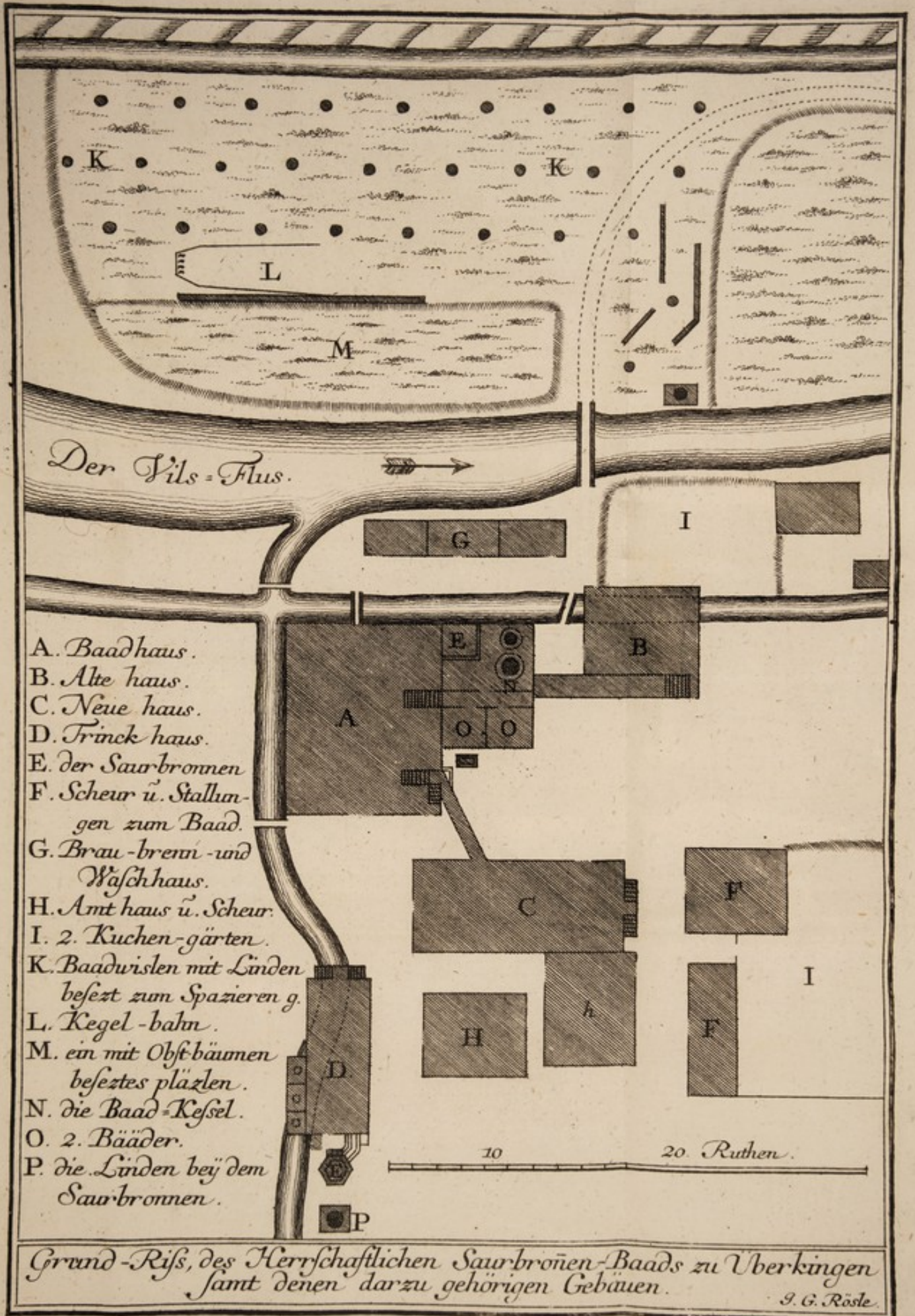
Im übrigen ist ein solcher, nach vollbrachter Cur anhaltender Ausschlag, mehrer als ein Beneficium naturæ anzusehen, als vor eine Kranckheit zu halten, ob gleich viele Beschwerde, doch keine Gefahr darben zu befürchten, sich auch mit Erlangung vollkommener Gesundheit nach und nach verliehret.

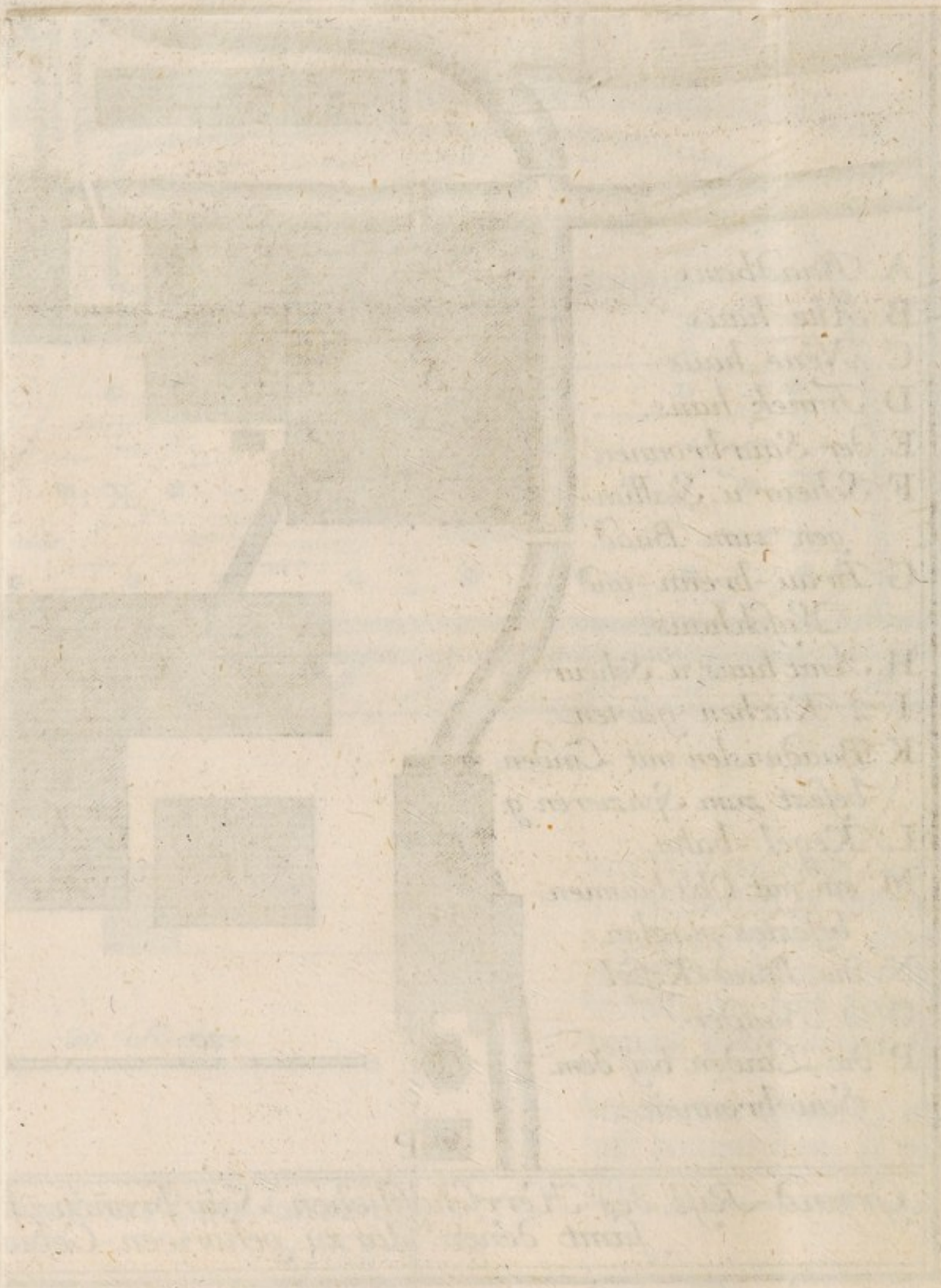
Solte man ihn aber mit zurück-treibenden Mitteln, oder mit alzu licentiöser Exponierung feichtkalter Luft hineintreiben, so würde alerdings solches ohne Gefahr nicht ablauffen.

(s) l. c. §. 73. p. 46. sq.

**Gott allein die Ehr!**





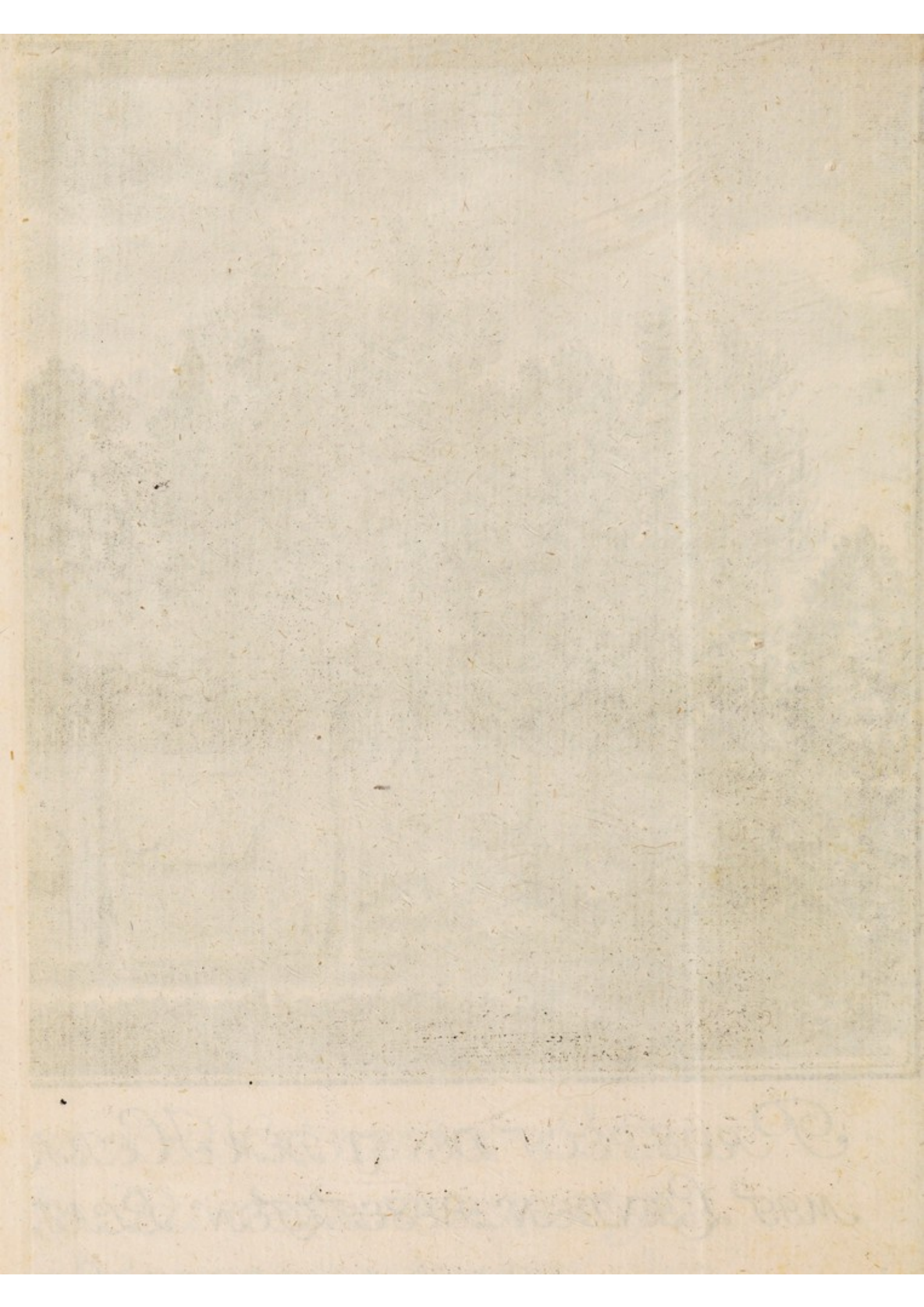


A. ...  
 B. ...  
 C. ...  
 D. ...  
 E. ...  
 F. ...  
 G. ...  
 H. ...  
 I. ...  
 K. ...  
 L. ...  
 M. ...  
 N. ...  
 O. ...  
 P. ...  
 R. ...

...  
 ...



PROSPECT DES ZU DEM HERRSCHAFTLICHEN SAUER-BRUNNEN BAD  
MIT LINDEN BESETZTEN PLATZES ZUM SPATZIEREN GEHEN KEGEL SCHIEBEN  
AUCH ANDERER ERGÖTZLICHKEITEN ZU GEBRAUCHEN.





PROSPECT DES HERRSCHAFTLICHEN SAUER-BRUNNEN-BADS  
ZU ÜBERKINGEN.

a. das Bad-haus. b. das Neu-haus. c. das Trinck- und Lust-haus. d. der lauffende Sauer-brunn.  
e. die Linden dabey f. die Kirch. g. Türckheim. h. Aufhausen.

Martin Gottfrid Crephius fecit. August. Vindel.











